

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

366 (2.9.1924) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigenberechnung: für die neungespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts 30 Goldpfennig, Restzeile 80 Goldpfennig, an erster Stelle 90 Goldpfennig, Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 12 Goldpfennig. Rabatt nach Tarif. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 292, Schriftleitung Nr. 20, Hauptdruckerei Nr. 19, Postfachkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Chefredakt. S. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Vogt; für Wirtschaft, Stadt- u. Baden: Heim. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weich; für „Pyramide“: Karl Joho; für Inserate: S. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telefon: Zentrum 223. Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Die Unsicherheit der Räumungsfristen.

Räumung der Dortmunder Zone spätestens am 7. Dezember.

6. Paris, 1. Sept. (Eia. Drahtber.) Die Reparationskommission hat heute der Reparationskommission offiziell mitgeteilt, daß der Reichstag die Vorlage für die Durchführung des Dawesplanes angenommen habe. Die Reparationskommission hat sich demzufolge heute nachmittags versammelt, um festzustellen, daß die erste Bedingung für die Durchführung des Dawesplanes erfüllt sei. Vom heutigen Tage an laufen also die in dem Londoner Abkommen vorzusehenden Fristen für die wirtschaftliche Räumung des besetzten Gebietes. Die französische Regierung hat am Samstag dem General De Gaulle die nötigen Weisungen für die Räumung der Zone Dortmund erteilt. Diese Räumung wird in gleichem Verhältnis vorgenommen, wie das genannte Gebiet wirtschaftlich geräumt werden wird. Dem „Temps“ zufolge wird dies frühestens Ende Oktober, spätestens am 7. Dezember der Fall sein.

Noch keine Abzugsvorbereitungen in Dortmund. 1. Berlin, 1. Sept. In Berliner Regierungskreisen nimmt man aufgrund der Zusage Herrriots in London an, daß entsprechend dem durch Havas veröffentlichten Befehl an General De Gaulle die Vorbereitungen zur Räumung von Dortmund-Hörde noch heute beginnen. Nach dem Wortlaut des Befehls an den General soll die militärische Räumung gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung vollzogen werden. Da am 9. September die Vollstreckung der Räumung am 9. September Dortmund auch militärisch frei werden. Aus dem Rheinland wird gemeldet, daß bis zur Stunde noch keine Abzugsvorbereitungen der Besatzung in Dortmund zu bemerken sind.

Die Auflösung der Rheinischen Arbeiterpartei. Eine französische Geste.

1. Speyer, 1. Sept. In der gemeldeten Auflösung der Rheinischen Arbeiterpartei durch Hauptmann Guellin beim Stab des Generals de Meis wird uns von unrichtiger Seite mitgeteilt: Die sog. Rheinische Arbeiterpartei unter Führung des berüchtigten Separatisten Kunz-Ludwigshafen, war nach dem Zusammenbruch der autonomen Regierung der Pfalz eine französisch-irrigierte Zweiggründung, um gegebenenfalls, besonders bei eventuellem Abbruch des Dawes-Planes, worauf die politisierenden französischen Besatzungsbeamten große Hoffnungen setzten, den Rahmen für eine neue „Separatistische Bewegung“ abzugeben. Die Auflösung der Rheinischen Arbeiterpartei durch die französische Besatzungsbehörde beweist, daß die französische Regierung die sog. separatistische Bewegung tatsächlich in Händen hatte. Erfolgt ist die Auflösung zweifellos auf höhere Pariser Weisung und somit als ein Zeichen in der Versöhnungspolitik Herrriots zu deuten. Andererseits aber erhebt sich die Frage, ob mit der beschriebenen äußeren Abkehr von der die französische Politik so schwer kompromittierenden Unterstützung der Separatisten auch die innere Abkehr von Seiten der französischen Besatzungsbehörden und Organe verbunden ist. Das Verhalten der Besatzungsbehörden vor und nach der Ratifizierung des Dawes-Planes im Reichstag spricht gegen diese Annahme. So wurde, wie schon berichtet, unmittelbar vor der Ratifikation die Strafverfolgung des Separatisten Kunz-Ludwigshafen wegen Betrugs und Heiratshindernisses und des Separatisten Dopp-Firmafens wegen Landfriedensbruches durch die deutschen Polizeibehörden verboten. Ferner wurde dem Amtsgericht Waldmerr die zwangsweise Beitreibung einer über den Separatisten Jakob Müller wegen Beamtenebeidigung verhängten Geldstrafe von 200 M. verboten. Nach der Annahme des Gutachtens hat der Bezirksdelegierte von Ludwigshafen erklärt, der ausgewiesene Bezirksamtsvorstand Oberregierungsrat Wagner dürfe nicht eher in die Pfalz zurückkehren, als bis der separatistisch gesinnte Amtsdienst Schmitt von der deutschen Behörde wieder in Diensten genommen wäre. Schmitt war zuletzt durch seinen Wechsellager zur autonomen Regierung der Pfalz zurückgeführt, als bis der separatistisch gesinnte Amtsdienst Schmitt von der deutschen Behörde wieder in Diensten genommen wäre. Schmitt war zuletzt durch seinen Wechsellager zur autonomen Regierung der Pfalz zurückgeführt, als bis der separatistisch gesinnte Amtsdienst Schmitt von der deutschen Behörde wieder in Diensten genommen wäre.

Der Widerruf der Kriegsschuldfrage.

Frankreichs Antwort auf die amtliche deutsche Zurückweisung der Kriegsschuldfrage. Wir haben gestern nachmittags eine Meldung aus Paris veröffentlicht mit der Ueberschrift: Die Pariser Presse gegen den Kriegsschuld-widerruf. Wie aus den uns jetzt vorliegenden Pariser Blättern hervorgeht, handelt es sich nicht um einen Protest der Pariser Blätter, sondern in der Tat um einen französischen Protest, der zwar noch nicht amtlich der deutschen Regierung gegenüber ausgesprochen, sondern vorerst nur durch die Presse der Öffentlichkeit übergeben wird. In der Meldung heißt es: Schon jetzt protestiert sie (die französische Regierung) mit Nachdruck gegen die Behauptung um. Die Fortsetzung ist von uns schon veröffentlicht. Offenbar ist durch ein Versehen bei der telephonischen Uebersmittlung die irrtümliche Wendung entstanden: die Presse protestiert.

10. Berlin, 1. Sept. Die Germania, das Organ der Zentrums-Partei, wendet sich gegen die ablehnenden Kritiken der französischen Blätter zur Kriegsschuldverklärung des deutschen Reichstages und erklärt u. a.: Wir sind uns mit dem „Matin“ und dem „Temps“ ziemlich einig in der Auffassung, daß augenblicklich eine endlose Meinungsdebatte über die Vorgänge von 1914 dem europäischen Frieden nicht dienen könnte. Das Blatt führt dann weiter aus: Das Volk, das sich ganz unprüfungs-lieh in allen seinen Teilen (man verzeihe das drüber nicht) gegen den Gedanken aufzudrückt, es habe alle diese Sünden veranlaßt, kann wohl kaum als unzufriedener Gefinnung bezeich-net werden. Wir wiederholen, daß der deutsche Widerstand gegen diese Zwangsbeschuldigung ein moralisches Attribut für den europäischen Frieden ist, somit gerade das Gegenteil der Gefahr, die der nationale „Gclair“ seinen Lesern an die Wand malen will.

Die Völkervereinigung.

1. Genf, 1. Sept. Die heutige Sitzung des Völkerverbundes wurde präzis 11 Uhr durch den bel-gischen Außenminister Dumas eröffnet, der das Wort zu einer längeren Begrüßungs-an-sprache ergreift. Er beginnt mit einem kurzen historischen Rückblick auf die Entwick-lung des Völkerverbundes, dessen Organisation heute beendet ist. Die Vertreter der Völker haben Vertrauen zueinander gefaßt. Wenn man die Gesamtheit der geleisteten Arbeit betrachtet, so treten zwei Gegenstände besonders hervor: Der Rat hat den Grund gelegt für eine un-berühmte Gerichtsbarkeit, (?) die über den Staaten steht, und zweitens die Organisation der Finanzkonferenz geschaffen in Brüssel, auf deren Unterlagen der Wiederaufbau des zerstör-ten Ungarns erfolgen kann. Die heutige Ver-sammlung steht unter einem günstigen Stern. Vor zwei Tagen wurde in London freiwillig ein Abkommen unterzeichnet, das die Reparations-frage lösen soll, die jahrelang auf dieser Ver-sammlung schwer lastete. Wir stehen, sagte Du-mans, am Neubeginn eines Zeitalters des Frie-dens.

Dank der Zentrums-Partei an den Reichstagskanzler.

10. Hannover, 1. Sept. Der Reichstagspartei-vorstand der Deutschen Zentrums-Partei sagte in seiner Sitzung am 31. August in Hannover eine Entschliebung, in der er dem Reichstags-kanzler und der Zentrumsfraktion des Reichstages Dank und Anerkennung für die mühe-volle und erfolgreiche Arbeit zur Rettung des Vaterlandes ausdrückt und sie auf neue seines Vertrauens versichert. Das Ziel der Deutschen Zentrums-Partei bleibe nach wie vor die Schaf-fung einer wahren Volksgemeinschaft, in der alle nationalen, sozialen und kulturellen Kräfte des deutschen Volkes zu fruchtbarer Auswir-tung gelangen könnten. Wenn Verhandlungen und Vereinbarungen mit fremden Völkern möglich seien, so müßte bei alleseitigem auten Willen trotz Meinungsverschiedenheiten auch eine gemeinsame Arbeit im Innern erreicht werden.

Herabsetzung der Gütertarife.

10. Berlin, 1. Sept. Das Reichskabinett sprach sich in seiner heutigen Sitzung für eine allge-meine Herabsetzung der Gütertarife der Deutschen Reichsbahn aus. Einzelheiten der Herabsetzung sind weiterer Beschlußfassung vor-behalten. — Das Reichskabinett beschloß weiter, das Reichskommissariat für Ein- und Ausfuhr-bezimmungen vorläufig bis zum 31. Dezember d. J. bestehen zu lassen und trat dann in die Beratung des Entwurfs eines allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches ein.

Auf dem Wege zur bürgerlichen Koalition.

Von Generalsekretär Hans Dumann-Karlsruhe.

Die politische Lage kennzeichnet sich in ganz großen Linien dahin: Die Abkommensgefege sind im Sinne einer Vorbedingung weltpoliti-schen und innerpolitischen Wiederaufbaus an-genommen. Meinungen sind verhindert wor-den, da diese ohne Zweifel ein namenloses Un-glück für unser Volk gewesen wären. Der sozialdemokratische Vorkopf ist zurückgewie-sen worden. In der Innenpolitik ist eine Drehung in der Richtung geschehen, daß alle aufbauwilli-gen Kräfte des Bürgertums zusammengeführt werden sollen. Die für unsere Innen- und Außenpolitik notwendige Entwicklung der Deutschnationalen Volkspartei zur verant-wortlichen Mitarbeit in der Regierung ist an-gebahnt worden.

Daß diese Lage geschaffen wurde, ist in erster Linie ein Verdienst der Deutschen Volkspartei, die vom Standpunkt des Parteiinteresses einen Wahlkampf wohl am wenigsten zu fürchten braucht, aber nicht einen Augenblick geschnauzt hat, das Vaterland über die Partei zu stellen. Die Deutsche Volkspartei ist an die Deutsch-nationale Volkspartei mit der freimütigen Er-klärung herangeraten, daß sie, falls die Deutsch-nationalen das Zustandekommen des Eisen-bahngesetzes ermöglichen würden, die Teil-nahme der Deutschnationalen an der Regierung erstreben würde. Wir wissen, daß das in Uebereinkunft mit Dr. Stresemann geschehen ist. Parallel liefen Ver-handlungen mit dem Zentrum, und der Zen-trumsfraktionsvorstand hat unse-res Wissens an die Deutsch-nationale Volkspartei einen Brief ge-schrieben, in welchem grundsätzlich ebenfalls die Teilnahme der Deutschnationalen an der Regie-rung für notwendig erklärt wird. Es erscheint uns nach der jüngsten Haltung gewisser Zentrumsorgane nicht überflüssig zu sein, auf diesen Tatbestand nachdrücklich hinzuweisen.

Bei den Unterhaltungen, die sich mit einer möglichen Regierungsumbildung beschäftigten, waren die Deutschnationalen mit der Beibehaltung Dr. Stresemanns als Außen-minister einverstanden. Als erfreuliches Mo-ment darf damit verbucht werden, daß hinter der Person des jetzt für die deutsche Außenpolitik verantwortlichen Staatsmannes sämtliche ver-antwortungsbewusste bürgerliche Parteien stehen. Nachdem dieses Ziel, das für die Fort-führung unserer außenpolitischen Linie von ent-scheidendem Werte ist, erreicht wurde, muß es möglich sein, auch die Verantwortung für die innere Politik auf breitere Schultern zu legen; denn der Trennungsstrich zwischen Deutschnationalen und Volksparteilern wurde durch außenpolitische Auffassungen gezogen. Koalitionen waren für Dr. Stresemann immer nur Gebilde der Zweckmäßigkeit, der Arbeits-methode und niemals eine organisierte Gesin-nungsgemeinschaft. Der Mann, der den Begriff der Volksgemeinschaft in das politische Wörterbuch hineingeschrieben hat, würde einen Strich durch seine eigene Vergan-genheit machen, wenn er auch nur einen Augen-blick versuchen wollte, national und wirtschaft-lich so wichtige und wertvolle Schichten, wie sie von der Deutschnationalen Volkspartei umrafft werden, fern von der Verantwortung für den Staat und der Mitarbeit in der Regierung zu halten.

Alle Parteien, nicht nur die Deutschnationalen, erleben jetzt ihre geschichtliche Stunde. Der Augen-blick ist gekommen, daß die Parteien mit ihren deklamatorischen Maßbänden brechen und die Akti-vposten der deutschen Politik, soweit sie sich in tüchtigen Persönlichkeiten darstellen, da erken-nen, wo sie vorhanden sind. Es ist ganz neben-sächlich, ob Marx-Zentrumsmann, Strese-mann-Volksparteiler, Deutsch-nationaler oder Schwach-Demokrat oder Luther-ohne-parteiliche Bindungen ist. Entscheidend ist, daß wir über einige Leute verfügen, die was verstehen und nicht mit Schenkklappen durch das Weltgeschick laufen. Es heißt nicht in Per-sonenkultus verfallen, wenn man feststellt, daß Stresemanns erntetes Wissen und sein diplomati-sches Können in der ganzen politischen Welt anerkannt werden. Stresemanns Stellung als Außenminister ist fest. Auch wer nur zögernd seine Politik gelten lassen will, muß angeben, daß er seine Kunst versteht. Auch die Presse der Entente-Länder berichtet übereinstim-mend, wie er sich in London allein schon durch seine souveräne Beherrschung des Stoffes seine überlegene Stellung zu sichern wußte. Strese-mann ist mit seinen Aufgaben gewachsen. Der Stresemanns-Entwicklungs über ein Jahrzehnt verfolgen konnte, muß staunen, in welchem Maße er es verstanden hat, sich selbst in allem politi-schen Stahlhart zu hämmern oder von der Zahl

und Schwere der Ergebnisse hämmern zu lassen. Ohne diese Besenshärte ist der außenpolitische Staatsmann ganz undenkbar.

Die Ausführung des Sachverständigenplans.

w. Paris, 31. Aug. Die Reparationskommission veröffentlicht folgenden Bericht: Die Repfo ist gefestigt unter dem Vorsitz Barthous zusammengetreten. Die Kommission wird in aller nächster Zeit die Ernennung des endgültigen Generalagenten für die Reparationszahlungen, wie er im Dawesplan vorgesehen ist, vornehmen.

Der Aufsichtsrat der neuen Notenbank.

t. Paris, 1. Sept. Nach dem Sachverständigenplan hat bekanntlich der aus dem Reichsbankpräsidenten und Sir Robert Anderson bestehenden Organisationsausschuss für die neue deutsche Notenbank sieben ausländische Mitglieder des Aufsichtsrates der Bank zu ernennen.

Abreise der Marinekommission aus Deutschland? t. Paris, 1. Sept. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, daß die internationalisierte Marinekommission Deutschland demnächst verlassen werde.

Der neue deutsche Vertreter in der Kontrollkommission.

s. Paris, 1. Sept. (10 Uhr). (Draht). Die deutsche Regierung hat der französischen Regierung offiziell die Nachricht zukommen lassen, daß anstelle des Generalleutnants Strempel nunmehr Generalmajor von Pawels, der Generalstabchef des Reichswegerepamentmandos, nunmehr als Vertreter der deutschen Regierung der internationalisierten Militärkontrollkommission angeteilt wurde.

Zu den Micumverhandlungen.

t. Essen, 1. Sept. Die bei den gegenwärtigen Micumverhandlungen noch bestehenden Schwierigkeiten liegen darin, daß die Micum die Bedingungen für die ganze Dauer des Provisoriums bis zum 31. Oktober festlegen will. Der Bergbau dagegen glaubt, die hohe Be-

lastung auf so lange Zeit nicht mehr auf sich nehmen zu können. Es bestehen nur noch Meinungsverschiedenheiten über die Zahlung der Kohlensteuer und über einige Nebenfragen. Heute fanden zunächst Verhandlungen zwischen Bergbau und Regierung statt. Die Micumverhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Abbau des französischen Propagandadienstes.

t. Essen, 1. Sept. Am 3. September wird der französische Nachrichtenendienst, der mit dem Untertitel „Berichtigungs- und Informationsblatt“ für das deutsche Gebiet bisher in Düsseldorf erschienen ist, sein Erscheinen einstellen. Das Blatt erscheint seit April 1923 täglich und hat eine Auflage von 100.000. Es wurde in der beschlagnahmten Druckerlei des „Tagblatts“ hergestellt und kostenlos verteilt.

Die amerikanischen Privatkredite.

Washington, 31. August. Der „Frankf. Ztg.“ wird gefabelt: Die amerikanischen Kredite an private deutsche Industrieunternehmen werden auf über 70 Millionen Dollar geschätzt. Sie sind zum Teil bereits durch die Reichstagsabstimmung wirksam geworden, zum Teil wird über sie noch unterhandelt. Gegenüber Dugès Ansicht, daß die ins Ausland geflüchteten deutschen Kapitalien die zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft erforderlichen Summen liefern würden, wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Industriellen zweifellos nicht die hohen Zinssätze für Kredite bewilligt hätten, wenn ihnen gesichertes Kapital zur Verfügung gestanden hätte.

Eine amerikanische Anleihe für Belgien.

s. Paris, 1. Sept. (Draht). Das „Journal des Debats“ erzählt heute aus Brüssel, daß zwischen dem belgischen Finanzminister und amerikanischen Bankiers ein Liebererkommen getroffen wurde, wonach Belgien eine 30 Millionen Dollaranleihe erhält, um die Staatsbonds, die im Jahre 1920 in den Vereinigten Staaten ausgegeben worden waren, zurückzukaufen zu können. Diese Staatsbonds würden am 1. Januar 1925 verfallen. Die neue Anleihe ist mit 6 1/2 Prozent auszugeben und in 25 Jahren rückzahlbar.

Leipziger Messe und Londoner Abkommen.

w. Leipzig, 1. Sept. Aus Anlaß der Messe fand am Sonntagabend ein Empfang der in- und ausländischen Pressevertreter in der Harmonie statt. Auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Messeamtes für die Messe, des Oberbürgermeisters Dr. Nothe, antwortete Geheimrat Legationsrat Dr. Zschlin vom Auswärtigen Amt. Er bezeichnete die Londoner Konferenz als einen außerordentlichen Fortschritt, als das bedeutendste Problem der Nachkriegszeit. Die Delegation habe die Frage von dem politischen Terrain auf das wirtschaftliche Gebiet der Wirtschaft geführt. Viele schon die Tatsache, daß die Industrie außerordentlich leihen müsse, um den übernommenen Verpflichtungen gerecht zu werden, für alle Wirtschaftskreise der verschiedenen Länder ein außerordentlich wichtiges und interessantes Beobachtungsfeld, so werde ein solches Beobachtungsfeld um so nötiger, als die Grundbedingung für den Dawesbericht und die in ihm vorgeschlagene Lösung der Reparationsfrage die Genehmigung einer 800 Millionen Anleihe sei, die weitere Freie des Auslandes an dem Gelingen und Blühen der deutschen Wirtschaft interessiere. Hinzu komme, daß es mit dieser Anleihe noch nicht getan sei, sondern, daß die deutsche Wirtschaft, die jetzt infolge der Kreditnot an einer Art Malaria erkrankt sei, privater Kredite bedürfe. Alles in allem ergebe sich daraus die Notwendigkeit einer genauen Beobachtung und Berichterstattung über das industrielle Leben Deutschlands. In dieser Hinsicht sei die Arbeit der in- und ausländischen Presse von der größten und folgenreichsten Bedeutung.

lung, und die Leipziger Messe biete die beste Gelegenheit zur Ausübung dieser Arbeit. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Berichterstattung in dem Geiste der allgemeinen Verständigung stehen möchten, in dem allein der Wiederaufbau der zerrütteten Wirtschaft Europas erfolgen könne. Namens der ausländischen Pressevertreter gab Block zu, der Vertreter des „Allgemeinen Handelsblatt“ dem Wunsch Ausdruck, daß die Beischlüsse des Reichstages am Freitag für das deutsche Volk den gewünschten Erfolg zeitigen mögen.

Deutsches Reich

63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

t. Hannover, 1. Sept. Die 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist am Sonntag unter starker Beteiligung in Hannover eröffnet worden. Am Samstag fand in der Ausstellungshalle ein Begrüßungsabend statt, auf dem Oberpräsident Nothe und Oberbürgermeister Keiner die Teilnehmer des Katholikentages in Hannover willkommen hießen. Reichspostminister Doeffle überbrachte die Grüße des Reichkanzlers, der erst am Montag eintrifft. Redner fuhr fort: Wir haben die nationale Bewegung immer so aufgefaßt, daß sie nicht in Neugierigkeiten erfolgt, sondern daß der wirklich national gerichtete Deutsche dem Vaterland auch in dieser Zeit sein Ganzes und Bestes gibt, um dem deutschen Volke zu helfen. Wir wissen, daß die nationale Bewegung mehr will als Neugierigkeiten und nur auf diesem Wege sind die Möglichkeiten gegeben, unseren Brüdern an Rhein und Ruhr die Freiheit wiederzugeben. Darin liegt die ungeheure Bedeutung des Londoner Paktes, daß endlich Rhein und Ruhr den Charakter der Reparationsprovinz verlieren, daß endlich das gesamte deutsche Volk und die gesamte Wirtschaft die Lasten zu tragen haben.

Am Sonntag wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Mittags wurde im hannoverschen Festsaal die eigentliche Versammlung unter Beteiligung des päpstlichen Nuntius Facelli eröffnet. Der Papst hatte in einem Handschreiben der Versammlung seinen Glückwunsch übermittelt. Zum ersten Vorsitzenden des Katholikentages wählte man Oberbürgermeister Barwitz-Laden. Ansprachen hielten Fürst Löwentin, Vizepräsident des Landtags Dr. Porzich u. a.

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

t. Kassel, 1. Sept. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hatte zur Beratung einer Reihe wichtiger Fragen zum 31. August eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen. Einen wesentlichen Teil der Verhandlungen nahm die Frage der Neuordnung des Presserechts und des Journalistengesetzes ein. Der Vorsitzende des Vereins, Kommerzienrat Dr. Krumpholtz, referierte ausführlich über alle Schritte, die der Verein in dieser Richtung unternommen hat. Die Versammlung stellte sich einmütig auf den von der Stuttgarter Hauptversammlung zum Journalistengesetz eingenommenen Standpunkt. Der Vorstand wurde beauftragt, den maßgebenden Regierungsstellen gegenüber das Bestreben der deutschen Verlegerchaft darüber zum Ausdruck zu bringen, daß Maßnahmen geplant werden, die mit den vom verantwortlichen Reichsminister in Stuttgart abgegebenen Erklärungen in offenem Widerspruch stünden. — Zur Frage der Bezugspreisgestaltung wurde nach eingehender Erörterung einstimmig folgende Entschließung angenommen: Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat in sorgfältiger und gewissenhafter Beratung festgestellt, daß, solange die allgemeinen Preisbedingungen fortbestehen, der derzeitige Preis der Zeitungen erforderlich ist, damit die deutsche Presse ihre hohen Aufgaben für

Staat und Volk im In- und Ausland zu erfüllen in der Lage ist. Bei der gegenseitigen Abhängigkeit der Preise der deutschen Zeitungen voneinander erachtet der Verein daher zurzeit jeden weiteren Abbau der Preise als Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit der deutschen Presse, der demnach im öffentlichen Interesse unter allen Umständen abzulehnen ist. An das Reichswirtschaftsministerium wurde in dieser Frage noch eine besondere Entschließung abgefaßt. — Die Berichterstattung der Presse so wichtige Regelung des Presserechts.

Aufwertung.

w. Wilhelmshafen, 1. Sept. Den Blättern zufolge wertet die Volksbank e. G. m. b. H. in Wilhelmshafen ihre Spareinlagen und Geschäftsguthaben mit 20 Prozent des Goldwertes auf, auszahlbar anfangs 1925.

Verschiedene Meldungen

Um die Auslieferung der Erzbergmörder.

t. Budapest, 1. Sept. Der deutsche Gesandte in Budapest, Graf Belezek, hat der Reichsregierung über die Verhandlungen der ungarischen Regierung in der Frage der Auslieferung der Erzbergmörder eingehend Bericht erstattet. Die Regierung nahm am Samstag in einer Kabinettsitzung dazu Stellung. Da die Verhandlungen mit Ungarn noch nicht abgeschlossen sind, wird das Ergebnis noch nicht bekanntgegeben werden können.

Wien, 30. Aug. (W.) Wie die Blätter melden, haben die österreichischen Behörden die in Betracht kommenden Dienststellen, insbesondere die Grenzstationen auf den seinerzeit von der Staatsanwaltschaft Döbrenburg gegen Tilleisen erlassenen Steckbrief verwiesen, da die Möglichkeit vorliegt, daß er aus Ungarn nach Österreich flüchten könnte.

Ein neuer Bankzusammenbruch.

Berlin, 1. Sept. Der 37 Jahre alte Bankier Paul Weidemann, Inhaber des Bankhauses Weidemann & Co. in der Wilhelmstraße 88 in Berlin, ist plötzlich gestorben. Weidemann hatte durch Vermittler beträchtliche Summen aufgenommen und es sichergestellt, daß bei dem Bankhaus hinterlegten Effekten angegeben. Ueber diese hat er dann auch Sperreinde angekehrt. Wie sich jetzt zeigte, waren teilweise Sperreine auf Effekten ausgeföhrt, die nie bei dem Bankhaus hinterlegt gewesen sind oder die vor langer Zeit einmal dort hinterlegt waren. Im Gegensatz zu dem Bankhaus Will Druff, dessen Geschäftsbücher ungefähr ein Gewicht von fünfzig Zentnern hatten, konnte man die Geschäftsbücher von Weidemann & Co. unter einem Arm wegtragen. Der Gesamtschaden ist noch nicht festgesetzt. Die sogenannten Geschäftsführer waren ein Karl Schmitz, der sich augenblicklich in Holland aufhält, aber nach vierzehn Tagen wieder kommen wollte, und ein gewisser Beverung; wo dieser ist, weiß man nicht.

Explosion einer Schiffsabgabe Sprit und Benzin.

w. Kiel, 1. Sept. Die in Kiel beheimatete Galeasse „Bertha“ (Kapitän Wulf) geriet nach einem Telegramm aus Ralmar in der Höhe der Insel Döbrenburg infolge Explosion eines Petroleummotors in Brand und wurde vollständig vernichtet. Das Fahrzeug hatte etwa 30.000 Liter hochprozentigen Sprit und mehrere hundert Liter Benzin an Bord. Die aus acht Mann bestehende Besatzung konnte sich nur mit Mühe retten; der Steuermann wurde verletzt. Die Schiffskafe mit 25.000 Kronen Inhalt ging verloren.

Dynamitexplosion.

w. Paris, 1. Sept. Nach einer Blättermeldung aus La Paz (Bolivien) ist ein Pulverturm mit 14 Tonnen Dynamit in Tepiza in die Luft geflogen, wobei 15 Personen getötet wurden.

Ins unbekanntes Finnland.

Tagebuchblätter einer Lapplandreise. Von Gustav Mann.

Mit dem Benzwagen ins Nordenreich. Unti autiotupa, zwischen Thule und Wiasof, im August.

Um es gleich zu sagen: mit „Auto“ hat „autiotupa“ auch nicht das Mindeste zu tun! „Autiotupa“ ist ein finnisches Wort und heißt soviel wie Leerhäute, unbewirtschaftete Hütte; es ist ein Döbrenburg der Lapplandtundra auf einer „Verghöhe“ von etwa 400 Meter, eines jener Blockhäuser mit Herd und Pritschen, Tisch und Stuhl, die dem Wanderer von und nach dem nordöstlichen Eismeer in Sommerhitze und Winterkälte den nötigen Unterschlupf bieten.

Am Frühmorgen sehe ich auf dem Grasboden vor der Hütte, zwischen Zwerghirsen und Knetterflechten, umschwirrt von Fliegen und Bremlen, die nur der frische Morgenwind von allzu frechen Angriffen auf meine müdenzerrötene Leiblichkeit abhält. Meine Blicke schweifen räumlich in die endlose Welt der Hügelwellen, bis hinüber zum Nordwesten; dort, bereits auf norwegischem Boden, zaubern die zackigen Konturen des den Rappen heiligen Bergs Kassegasser und seiner Schneeflächen dem Hibebedrängten Gemüt eine fata Morgana erquicklicher Kühlung vor's Auge. In dieser geruhigen Stimmung, im seelischen Gleichgewicht nach einer auf hartem Ergraben prachvoll durchschlafenen Nacht, überdenke ich zum ersten Male in Ruhe die bunte Reihe der Erlebnisse, die meinen Wandergeossen und mir die letzten Tage gebracht haben. Es war unsere erste Lapplandwoche, und sie ist schon überreich an Eindrücken und Erfahrungen, kleinen Mähseligkeiten und großen Freuden.

Mit ich vor Wochen die Zeitungsnote las, daß Prof. Braun von der Universität Göttingen, der verdiente Geograph und Sonderforscher auf dem Gebiet des skandinavisch-finnischen Nordens, mit einigen Herren eine wissenschaftlich-touristische Wanderfahrt durch finnisch-Lappland zum nördlichen Eismeer plante, da

sagte ich mir: das mache ich mit, und wenn die Reisebücher von Bewerlichkeit und Mühsal erzählen, so soll gerade das mir der besondere Anreiz sein!

Nordlandreisen auf bequemen Touristendampfern, in denen die Es- und Wohnbedürfnisse Mitteleuropas bis zum arktischen Packeis getragen wird, waren mir aus Vorkriegszeit nichts Unbekanntes. Aber jetzt, wo ich zum ersten Male wieder nach langer Pause in die Ferne und Weite streifte, wollte ich nicht „gerast“ werden, wollte auch nicht „reisen“, sondern durch unbekanntes Gebiet freies als verspäteter Wandervogel. Und da man das nicht allein tun will oder kann, namentlich in Gebieten, in denen man nur noch spärlich auf deutsche oder sonstige Sprachkenntnis stützt (außer Finnisch und Lappisch), so ergab sich solche Unternehmung auf gemeinsame Kosten als das Naturgemäßste, ja, wie sich mir inzwischen herausgestellt hat, als das einzig Mögliche zur richtigen Ausnutzung der unterwegs auftretenden Notwendigkeiten (Führer, Träger, Bootfahrten usw.).

Und so trafen wir uns denn, unserer sechs, pünktlich und programmgemäß, in Rovaniemi, dem nördlichen Endpunkt der finnischen Staatsbahn, den man von Süden her aus Uleaborg, von Südwesten (d. h. von Schweden her) aus Tornio erreicht. „Lapplands Hauptstadt“ ist der Grenzort dieses freundlichen Städtchens an der seerartig verbreiterten Mündung des Dunasjoki in den Koafis. Man steht es auf den ersten Blick. — Hier mußte eine Siedlung entstehen! Denn hier ist ein naturgegebenes Sammelplatz für den großen finnischen Floßverkehr, hier ist, im Treffpunkt der aus dem Norden, aus Lappland und von der Eismeerküste, kommenden drei großen Landstraßen mit ihrer Hinterlandverzweigung in zahllose lokale Nistpfade, Waldwege und Fahrtrouten, der richtige Punkt für große Märkte. In der Tat entwickelt sich in Rovaniemi zweimal im Jahr, vom 15. bis 20. Februar, und dann wieder zur Winterzeit ein Weisefest von beträchtlichem Umfang. Da kommen die Rappen oder die finnischen Neufiedler aus dem Wald- und Flußgebiet nördlich des Polarkreises zum Eintausch und Verkauf.

Da ist dann in den paar einfachen Gasthöfen, in den noch bescheideneren Herbergen, jedes Winkelchen besetzt, da wimmelt es von Menschen in den läden für Haus- und Wirtschaftsbedarf, da sind volle Arbeitstage auf dem Posthof, wo die großen staatlichen Verkehrsautomobile ankommen und abgehen, kurzum, Rovaniemi ist dann fast so etwas wie ein finnisches München-Moskau. Aber nach wenigen Tagen verfliehet es wieder in die idyllische Ruhe einer nordischen Kleinstadt, deren Pulsschlag sich kundgibt in zwei Personenzügen, die täglich eintreffen und abfahren sowie in der Abfertigung der Postautomobile, die auf den zwei großen Ueberlandwegen laufen, und drei bzw. vier- oder fünfmal in der Woche die Verbindung mit dem nördlichen Jenseits aufrecht erhalten.

Da auch unser Reisekompagn nach Norden aegte, so ergab sich für uns die Notigung, das zurzeit sommerstille, hügelübergroßene Städtchen zu unserem Messezentrum zu machen. Immer wieder verließen wir unsere freundliche Kassegasse, das Hotel Schroederus, um die Reiseausstattung zu ergänzen. Es galt Proviant einzukaufen zur Selbstversorgung, Rodgeschirre, Angelgerät zum Fischen, Arzneimittel, und, ja nicht zu vergessen, das unentbehrliche braune Pechöl, dieses wenig erbauliche Einreibemittel gegen die Mückenplage. Die in den Reisebüchern, namentlich für Dieferfahrten empfohlenen Geschäftsfleier gab es merkwürdigerweise weder in Uleaborg noch in Rovaniemi des hohen Jolls wegen, behauptete ein Kaufmann, bei dem wir danach fragten, — in Wirklichkeit, möchte ich fast glauben, war das nur mehr eine Verlegenheitsauskunft angeht, ausverkaufter Ware. Später hat uns dann in Uualo, bei Beginn unserer Fuß- und Bootswanderung, die freundliche Herbergsbetrieblin prächtig mit diesen Gaseiseln ausgestattet; da sie statt der üblichen weichen Farbe in Blau und Rosa prangten, so bot unsere Karawane einen farbenfreudigen Anblick, der auch die Mäden in Schweden veranlaßte, an diesen Abwechslungen herumzuklaffen und uns ihren summenden Gruß ins Ohr zu singen. Wer die Fahrt durch Lappland zum nördlichen Eismeer unternimmt, hat, wie ange-

deutet, mehrere Möglichkeiten vor sich. Aber welche der Routen er auch wählen mag, immer wird der Ablauf des Unternehmens ähnlich sein. Der erste Vorstoß besteht jeweils in einigen hundert Kilometern ratternder Fahrt im staatlichen Verkehrsautomobil, das natürlich die paar in Betracht kommenden Menschen, so etwa ein Duzend höchstens, auf nicht gerade flumbmäßigen Etagen mitnimmt, in der Hauptsache aber dem Güterverkehr dient. Säcke und Kisten, Landwirtschaftsgeräte und Benzinfässer sind da unter Umständen eine etwas raub geardete Nachbarschaft für zivilisiertes Gepäck. Es empfiehlt sich darum für den Lapplandfahrer allerstrengste Bedrängung auf den getreuen Rudrad, der bekanntlich ebensoviel oder noch mehr ausfällt wie sein Träger. Da nun der zweite Teil einer Lapplandfahrt stets in mehr oder weniger langen Bootfahrten mit verbündenden Landwanderungen, Uebernachten in Lapplandhütten usw. besteht, so gilt überhaupt in Kleidung völlige Einstellung auf Wildweid- oder Robisonleben. Von dem Augenblick an, da man Rovaniemi verlassen hat, beginnt jene Urwüchsigkeit der Umwelt, nach der sich der Zivilisationsklave zeitweise sehnt, die aber nur zu ertragen ist von Menschen, die mit Humor Bewohntes entbehren und Ungemohntes auf sich nehmen. Darum ist Lappland etwas für Sportleute, Turner, Alpinisten, Kräftige, gesunde Menschen, nicht aber für Stammgäste von Luxushotels und Luxusdampfern, im allgemeinen auch nicht für das weibliche Geschlecht, selbst nicht für dessen sportgeliebte Vertreterinnen: denn die Primitivität der Schlafverhältnisse und der Lokalitäten für menschliche Bedürfnisse, der Kampf mit Ungeziefer und vieles andere stempelt eine solche Wanderung von vornherein zu einer ausgesprochenen Männerfrage. Höchstens ein in sportlicher Schulung und körperlicher Widerstandskraft gleichstehendes Ehepaar dürfte als Ausnahme gelten.

Unser landesfundiger „Expeditionsleiter“ (wie wir ihn scherzhaft nannten), Professor Braun hatte nun von den drei Wegen denjenigen gewählt, der touristisch fast völlig unbekannt ist, am meisten Anlaß zur eigentlichen Fußwande-

Aus Baden

Verband badischer Gemeinden.

Der Vorstand des Verbandes badischer Gemeinden hielt am 28. August in Baden-Baden eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Beschlüsse gefasst wurden:

Das Badische Finanzministerium soll nochmals dringend ersucht werden, seinen Einfluß gemeinschaftlich mit dem württembergischen Finanzministerium bei der Reichsregierung dahin geltend zu machen, daß die Steuererhöhungen in der Höhe erhalten bleiben.

Die Bezirksverbände haben sich als die richtige Organisation erwiesen. Wenn trotzdem ab und zu Klagen wegen der Kostenverteilung usw. vorgebracht werden, liegt die Ursache in der Regel nur daran, daß die Bezirksausschüsse noch nicht für den richtigen Ausgleich unter den einzelnen Gemeinden durch entsprechende Kontroll- und Vergleichsmaßnahmen gesorgt haben.

Die Anträge des Verbandes badischer Arbeitssachverständiger wegen Änderung der Lastenverteilung, Verteilung des Stimmrechts an die gemeindlichen Vertreter in den Verwaltungsausschüssen usw. sollen bei der Reichsregierung unterstützt werden.

Dem Ministerium des Innern ist im Benehmen mit dem Badischen Verkehrsverband wegen Verringerung der Fahrgehindigkeit der Kraftfahrzeuge in den geschlossenen Ortschaften Vorlage zu erstatten.

Nachdem der Antrag des Verbandes beim Badischen Landtag um Änderung der Bau- und Streifenordnung der Regierung übermiesen worden ist, soll dem Finanzministerium nochmals Vortrag erstattet werden.

Der Ausschuss für die Verteilung der Einkommensteuer-Anteile unter die Gemeinden hat sich als unbrauchbar erwiesen, da die Gemeinden zum großen Teil nur ein Bruchteil dessen erhalten, was ihnen früher aus der Umlage vom Einkommen zugefallen ist. Auch die Verteilung der Umlagesteuer unter die Gemeinden bedarf der Änderung. Der Regierung sind Anträge zu stellen.

Der Vorstand spricht sich grundsätzlich für die Einführung des Ertragswertprinzips an Stelle des bisherigen Prinzips der Besteuerung nach dem gemeinen Wert aus. Da indessen feuerrechtliche Schwierigkeiten der Umsetzung entgegenstehen, soll das bisherige Verfahren einweilen noch beibehalten werden. Der Regierung ist Vorlage hierauf zu erstatten.

Die Badische Girozentrale soll ersucht werden, auch die kleineren Gemeinden an der Kapitalvermittlung zu beteiligen.

Die Freigabe der Schulgüter, die nicht im Eigentum der Schulräte stehen, durch das Unterrichtsministerium erfolgt zwar regelmäßig auf Antrag, jedoch werden ab und zu Bedingungen gestellt, die sachlich und rechtlich nicht haltbar sind. Der Regierung soll neuerdings Vorlage erstattet werden, damit die Frage unter Umständen gesetzlich geregelt wird.

Der Antrag der Staatsanteile an der Gebäudesteuer an den Einkommenssteueranteilen der Gemeinden ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Eingang der Gebäudesteuer begehrt erheblichen Schwierigkeiten und soll bekämpft werden.

Die Zurücklegung des Rechnungsjahres auf 1. Januar soll zunächst nicht beantragt werden.

Landesversammlung der badischen Krankenkassen.

Am 1. Sept. Die freie Vereinigung badischer Krankenkassen hielt am 31. August und 1. September in der „Linde“ ihre diesjährige Landesversammlung ab, die sehr zahlreich aus dem ganzen Lande besucht war.

Nach einem ausführlichen Referat des Geschäftsführers Graf (Pforzheim) über die Lagefrage und den neuen kassenärztlichen Landesvertrag wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Landesversammlung der badischen Krankenkassen gibt und darum auch die beste Gewähr für eine wirkliche Bekämpfung mit Land- und Hüten: nämlich nach beendeter 800 Kilometerfahrt im Benzenwagen die Weg-, bezw. Wasserfretten von Mainz, am Südende des Curie Sees, über Thale nordwärts, an einamen Lappensiedlungen vorbei, durch Wald und Tundra bis nach Lissok, einem weltentlegenen Pfarrhof nahe der norwegischen Grenze; von hier dann in Tornalisk abwärts zur Eisneefälle hinüber nach Badid (rund 200 Kilometer).

Über mich, lassen die Mädchen tanzen und sinke sofort in tiefen Schlaf. Um 9 Uhr in der Frühe Weiterfahrt; 11 Uhr Kaffeestund in einem Fährhaus; dann etwa 90 Kilometer hinter Sodanast kurze Rast, um in Buoro die erste Lappensiedlung zu betreten und das zu sehen, was aus die Norwegentouristen bei den sogenannten „Klammelnappen“ (den durchaus nicht charakteristischen, weil durch die Fremden verordneten Vertretern ihres Volkes) meist zuerst auffällt: eine runtsige Alte und einen in die bängende Wiege gründlich eingeschürzten Säugling. Doch das hält uns nicht auf, da wir ja binnen kurzem ganz unter Lappen sein werden.

Je weiter wir nordwärts fuhren, um so mehr ändert sich der Waldcharakter: die Reiterflechte bedeckt mit ihrem eisgrauen Teppich weithin den Boden, von Bäumen herrschen ausschließlich Nadelbäume und Birke. Aber Kilometerweit fährt man durch gepentisch-toten Wald mit zahllosen niedergeborenen, im Sturm gemickten Bäumen, wahrhaften Baumfellen. Und dann wieder fallen sich graue Schwaden an den stummend blauen Sommerhimmel: der Wald brennt! Einmal kamen wir ganz nahe an einer solchen Brandstelle vorbei und sahen dem mühseligen Geschäft des Abgrabens zu, dem sich ein paar finnische Waldarbeiter, auch ein Lappe und ein paar Soldaten mit jenem Gleichmütigen, der aus der Gewohnheit entsteht. Um so lieblicher war kurz danach die nachmittägliche Kaffeestunde in Saania. Weltvergesen träumt es seinen Sommer- und Winter schlaf. Aber vor etwa zwei Jahrzehnten hatte hier das Goldfieber zitternde Ururbe verbrotet, und es herrschte, aus dem Boden gestampft, ein Betrieb wie in den kalifornischen Goldgräberorten. Einiges Goldvorkommen im Flußwasser führte zu ausschweifenden Hoffnungen, Grundbesitz bis zu 50 Meter Tiefe wurden gegraben, weil man den Goldadern auf die Spur kommen wollte, eine Aktiengesellschaft wurde gegründet. Nach ein paar Jahren war die Seifenblase zerplatzt, die Gesellschaft verkracht, die Aktien wertlos und ebenso schnell, wie sich ringsum Häuser mit Ingenieuren und Arbeitern gefüllt hatten, ebenso schnell, ja noch viel schneller, waren sie verlassen. Als Professor Braun vor einigen

Jahren das Gebäude der ehemaligen Betriebsverwaltung besuchte, fand er zum Teil die Geräte und Apparate der Beamten, als wären sie eben noch im Gebrauch gewesen: Gläser und Retorten erzählen von einer Arbeit, die nutzlos verthan war.

Diese alten Geschichten erzählen wir uns, während wir zur Umwechslung von Saania ein Stück zu Fuß weiter gingen über die kahl werdenden Hochflächen (denn wir hatten hier in Höhen zwischen 300 und 400 Meter die Waldgrenze überschritten) mit ihren weiten Ausblicken auf die in langen Wellen sich hinziehende Dägelwelt des Inarigebietes. Endlich gegen Abend kamen wir in Saania an, d. h. in dem unmittelbar an der Straßengabelung gelegenen hochwillkommenen, erst in diesem Jahr eröffneten Kaffehaus des finnischen Touristenvereins. Ein großer Wegweiser bezeugt hier die Wichtigkeit des Punktes: der eine Arm deutet rückwärts nach Rovaniemi, der andere nordwestlich nach Quari, wofin die Straße erst noch für Wagenverkehr angebahnt werden soll, der dritte nordöstlich nach Porsamo, dem für Finnland so wichtigen durch den Krieg errungenen Küstengebiet am Eismeer. In dieser Richtung fährt unser „Bil“ noch etwa 100 Kilometer weiter bis nach Hohenjavi, von wo man zu Land oder Wasser an die Küste gelangt.

Wir aber, gerüttelt und geschüttelt, verließen unser faubendes Gefährt, begrühten mit lauter Freude den letzten Vorposten mitteleuropäischer Beherbergungstechnik, kürauten begeistert in die heißen Dämpfe der „Saania“ (Badstube) und dann in den nahen Fluß, erquieten uns an der ausgezeichneten Verpflegung, die uns Herr und Frau Cronen, die hilfsbereiten Leiter des Hauses, darboten und freckten uns dann zum letzten Mal in bequemen Betten an, in einem milden, freien Raum, dessen erfrischer Zustand freilich mit reichlicher Zimmerwärme erkauft werden mußte.

Tags darauf, nach einem Frühstück, das wir mit selbstgefangenen Fisch hatten bereichern können, stiegen wir in das kleine Motorboot, das uns über einen Teil des Inarisees nach dem Kirchdorf Quari und von da nach Thula bringen sollte. Dort hörte auch dieser allerletzte Rest europäischer Bewegungsmöglichkeit auf;

besonders namens der Demokratischen Vereinigung Freiburgs den Dank ans für den warmen Empfang. Im Anschluß an die Ansprachen wurde das Deutschlandlied gesungen. Ein dreifaches Hoch auf die Deutsche Republik beschloß die eindrucksvolle Kundgebung. Mittags fuhren die Freiburger nach Appenweier weiter. In Appenweier hatte sich bei Anknst der Freiburger Jugend der Gemeinderat, der Ortsgeistliche und die Einwohnervereine zahlreich versammelt. Die beiden Führer Isele und Iltis überbrachten der Bevölkerung von Appenweier Grüße und Glückwünsche. Namens der Gemeinde und des Gemeinderats dankte Landtagsabgeordneter Wirth für den Besuch. Von Appenweier ging es in flotter Fahrt nach Bad-Griesbach.

1. Auenheim bei Kehl, 1. Sept. Ein Postbeamter ist nach Veruntrennungen geflüchtet, hat sich dann aber in Mannheim der Polizei gestellt. — In Kehl wird die 15jährige Elise Schwarz seit einer Woche vermisst.

— Emmendingen, 1. Sept. Seit Donnerstag abend wird hier der Metzgermeister Richard Schöble vermisst, der sich gegen 10 Uhr abends aus einer Wirtschaft nach Hause begab. Schöble hatte infolge einer im Kriege zugezogenen Kopfverletzung des öfteren an Anfällen zu leiden und man befürchtet, daß ihm bei einer solchen Gelegenheit ein Unfall zugefallen ist.

Freiburg, 31. Aug. Anlässlich der vierten Tagung für christliche Kunst, die in diesen Tagen in Freiburgs Mauern abgehalten wird, fand am Sonntag, den 31. August vormittags in dem schlichten Kunstmuseum des Freiburger Kunstvereins in Ammelshausen Sr. Erz. des Erzbischofs Dr. Fris und zahlreiche geladene Gäste und Kunstfreunde die Eröffnung der Ausstellung für neuere kirchliche Kunst statt. Nach einleitenden Worten des Vorstandes des Kunstvereins Freiburg, der die Eröffnungsrede begründete, ergriff Professor Dr. Sauer-Freiburg das Wort, um nach dankbarer Anerkennung der gastfreundlichen Aufnahme der Ausstellung seitens des Kunstvereins in seinen Ausstellungsräumen in längeren lehrreichen Ausführungen in das Wesen der neuere kirchlichen Kunst einzuführen, welche die Ausstellung im Rahmen der großen Tagung für christliche Kunst der Welt vor Augen führen will. Der Redner ging den verschiedenen Strömungen nach die in der religiösen Kunst unserer Zeit nach Ausdruck ringen und wies darauf hin, daß die soeben eröffnete Ausstellung vornehmlich mit Werken der jüngsten Zeit bekannt machen möchte. — Die Ausstellung enthält in den verschiedenen Räumen interessante Werke der Malerei, der Plastik, der Graphik, der Porzellan- und des kirchlichen Kunstgewerbes. Von ersteren sind besonders bemerkenswert die in ihrer Art eindrucksvollen Darstellungen des Mannheimer Künstlers Billy Defer nach Motiven des neuen Testaments. Daneben haben in den kleinen Räumen feingearbeitete Heiligenfiguren und eigenartige Mosaikarbeiten der Karlsruher Künstler Otto Gothe und Max Länger religiöse Werte der Plastik, wie z. B. eine lebensgroße Christusfigur des Freiburger Bildhauers Merten, reich ornamentierte Wegbegleiter und schöne Proben künstlerischer Buchschmuck Platz gefunden. Auch die kirchliche Paramentik und gottesdienstliche Gerätschaften sind vertreten. Trotz räumlich bedingter quantitativer Beschränkung ist die Ausstellung wohl geeignet, auch den Laien in die kirchliche Kunst unserer Zeit einzuführen.

in Konstanz, 1. Sept. (Drahtbericht.) Im Alter von 66 Jahren starb gestern abend Dampfmaschinenwärter a. D. Friedolin Schlotterlein. Er war lange Jahre der Leiter der hiesigen Dampfmaschinenverwaltung und unter dem Namen „Bodenseeabmiral“ im ganzen Bodenseegebiet bekannt. Ueber seine enge Heimat hinaus war der Verstorbenen aber als Sängere bekannt. Er war früher lange Jahre Bodenseesängerpräsident. Auch schriftliche

Landesversammlung der badischen Krankenkassen. Am 1. Sept. Die freie Vereinigung badischer Krankenkassen hielt am 31. August und 1. September in der „Linde“ ihre diesjährige Landesversammlung ab, die sehr zahlreich aus dem ganzen Lande besucht war. Nach einem ausführlichen Referat des Geschäftsführers Graf (Pforzheim) über die Lagefrage und den neuen kassenärztlichen Landesvertrag wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Landesversammlung der badischen Krankenkassen gibt und darum auch die beste Gewähr für eine wirkliche Bekämpfung mit Land- und Hüten: nämlich nach beendeter 800 Kilometerfahrt im Benzenwagen die Weg-, bezw. Wasserfretten von Mainz, am Südende des Curie Sees, über Thale nordwärts, an einamen Lappensiedlungen vorbei, durch Wald und Tundra bis nach Lissok, einem weltentlegenen Pfarrhof nahe der norwegischen Grenze; von hier dann in Tornalisk abwärts zur Eisneefälle hinüber nach Badid (rund 200 Kilometer).

Über mich, lassen die Mädchen tanzen und sinke sofort in tiefen Schlaf. Um 9 Uhr in der Frühe Weiterfahrt; 11 Uhr Kaffeestund in einem Fährhaus; dann etwa 90 Kilometer hinter Sodanast kurze Rast, um in Buoro die erste Lappensiedlung zu betreten und das zu sehen, was aus die Norwegentouristen bei den sogenannten „Klammelnappen“ (den durchaus nicht charakteristischen, weil durch die Fremden verordneten Vertretern ihres Volkes) meist zuerst auffällt: eine runtsige Alte und einen in die bängende Wiege gründlich eingeschürzten Säugling. Doch das hält uns nicht auf, da wir ja binnen kurzem ganz unter Lappen sein werden.

Je weiter wir nordwärts fuhren, um so mehr ändert sich der Waldcharakter: die Reiterflechte bedeckt mit ihrem eisgrauen Teppich weithin den Boden, von Bäumen herrschen ausschließlich Nadelbäume und Birke. Aber Kilometerweit fährt man durch gepentisch-toten Wald mit zahllosen niedergeborenen, im Sturm gemickten Bäumen, wahrhaften Baumfellen. Und dann wieder fallen sich graue Schwaden an den stummend blauen Sommerhimmel: der Wald brennt! Einmal kamen wir ganz nahe an einer solchen Brandstelle vorbei und sahen dem mühseligen Geschäft des Abgrabens zu, dem sich ein paar finnische Waldarbeiter, auch ein Lappe und ein paar Soldaten mit jenem Gleichmütigen, der aus der Gewohnheit entsteht. Um so lieblicher war kurz danach die nachmittägliche Kaffeestunde in Saania. Weltvergesen träumt es seinen Sommer- und Winter schlaf. Aber vor etwa zwei Jahrzehnten hatte hier das Goldfieber zitternde Ururbe verbrotet, und es herrschte, aus dem Boden gestampft, ein Betrieb wie in den kalifornischen Goldgräberorten. Einiges Goldvorkommen im Flußwasser führte zu ausschweifenden Hoffnungen, Grundbesitz bis zu 50 Meter Tiefe wurden gegraben, weil man den Goldadern auf die Spur kommen wollte, eine Aktiengesellschaft wurde gegründet. Nach ein paar Jahren war die Seifenblase zerplatzt, die Gesellschaft verkracht, die Aktien wertlos und ebenso schnell, wie sich ringsum Häuser mit Ingenieuren und Arbeitern gefüllt hatten, ebenso schnell, ja noch viel schneller, waren sie verlassen. Als Professor Braun vor einigen

Jahren das Gebäude der ehemaligen Betriebsverwaltung besuchte, fand er zum Teil die Geräte und Apparate der Beamten, als wären sie eben noch im Gebrauch gewesen: Gläser und Retorten erzählen von einer Arbeit, die nutzlos verthan war.

Diese alten Geschichten erzählen wir uns, während wir zur Umwechslung von Saania ein Stück zu Fuß weiter gingen über die kahl werdenden Hochflächen (denn wir hatten hier in Höhen zwischen 300 und 400 Meter die Waldgrenze überschritten) mit ihren weiten Ausblicken auf die in langen Wellen sich hinziehende Dägelwelt des Inarigebietes. Endlich gegen Abend kamen wir in Saania an, d. h. in dem unmittelbar an der Straßengabelung gelegenen hochwillkommenen, erst in diesem Jahr eröffneten Kaffehaus des finnischen Touristenvereins. Ein großer Wegweiser bezeugt hier die Wichtigkeit des Punktes: der eine Arm deutet rückwärts nach Rovaniemi, der andere nordwestlich nach Quari, wofin die Straße erst noch für Wagenverkehr angebahnt werden soll, der dritte nordöstlich nach Porsamo, dem für Finnland so wichtigen durch den Krieg errungenen Küstengebiet am Eismeer. In dieser Richtung fährt unser „Bil“ noch etwa 100 Kilometer weiter bis nach Hohenjavi, von wo man zu Land oder Wasser an die Küste gelangt.

Wir aber, gerüttelt und geschüttelt, verließen unser faubendes Gefährt, begrühten mit lauter Freude den letzten Vorposten mitteleuropäischer Beherbergungstechnik, kürauten begeistert in die heißen Dämpfe der „Saania“ (Badstube) und dann in den nahen Fluß, erquieten uns an der ausgezeichneten Verpflegung, die uns Herr und Frau Cronen, die hilfsbereiten Leiter des Hauses, darboten und freckten uns dann zum letzten Mal in bequemen Betten an, in einem milden, freien Raum, dessen erfrischer Zustand freilich mit reichlicher Zimmerwärme erkauft werden mußte.

Tags darauf, nach einem Frühstück, das wir mit selbstgefangenen Fisch hatten bereichern können, stiegen wir in das kleine Motorboot, das uns über einen Teil des Inarisees nach dem Kirchdorf Quari und von da nach Thula bringen sollte. Dort hörte auch dieser allerletzte Rest europäischer Bewegungsmöglichkeit auf;

rück hat sich der Verstorbene früher viel betätigt, durch zahlreiche Erzählungen über das „Deutsche Lied“ und „Sängerreisen“ und über den Bodensee. Der Verstorbene verfügte über einen schönen Humor und war in seiner Art ein Original. — Bei der gekrönten internationalen Radrennfahrt Gellingen-Friedrichshafen, die der Radfahrverein Gellingen veranstaltete, ereignete sich bei der 170 Kilometer langen Strecke zwischen Schiffach und Zinnenstadt gegen 11 Uhr ein schwerer Unfall. Der Stifter des großen Preises des Rennens, Hansgull, Teilhaber der Baggarenfabrik Gellingen, kam beim Ueberfahren seines Autos unter dieses zu liegen. Dabei wurden ihm beide Oberschenkelknochen abgebrochen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Friedrichshafen gebracht.

Landau, 1. Sept. Von einem Auto-Unfall, der noch sehr glimpflich abließ, ist aus dem nahen Ramberg zu berichten. Dort wollte das Auto des Biegeleibers Bäcker-Dreihambach einem Wagen ausweichen; an der betreffenden Stelle war aber die Straße zu eng, so daß das Auto gegen ein Haus fuhr. Der auf dem Trittbrett sitzende Begleitmann wurde dabei schwer verletzt; der Arzt stellte zunächst einen komplizierten Armbruch fest. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus Amweier gebracht. — Die Aufstellung der neuen Orgel in der katholischen Pfarrkirche zu St. Marien schreitet rüstig vorwärts. Der innere Aufbau der Orgel, der durch 4 Monteure der Firma G. F. Steinmeyer u. Co. betätigt wird, ist nahezu vollendet. Ein Elektromonteur derselben Firma wird in den nächsten Tagen mit der Herstellung der elektrischen Verbindungen beginnen. Das Gehäuse ist gleichfalls schon eingetroffen. Es wurde in der Möbelfabrik Herrmann u. Herr in Trübingen nach den Plänen des Architekten Renard-Röhl angefertigt und ist eine Stiftung der Familie Lukas Herr hier. In massiv Eiche gearbeitet, mit reichen Schnitzereien versehen, wird das Gehäuse in einer dunklen Tönung im Zusammenhalt mit dem Innern, durch die Durchbrechungen hindurchschimmernden Zinn der Prospektspalten sehr vornehm wirken. Es wird anfangs nächster Woche zur Aufstellung gelangen und in etwa 10-12 Tagen wird mit der Intonation der Orgel begonnen werden können. Die Weihe der Orgel ist auf Sonntag, den 26. Oktober festgesetzt. Am Nachmittag des Allerheiligentages findet dann ein öffentliches Kirchengesangskonzert statt. — Bei einem in dem Tabaklager der Firma Heinrich Meyer u. Cie. ausgebrochenen Brand, der durch das rasche Eingreifen unserer Alarmwehr in kürzester Zeit gelöscht wurde, sind 15-20 Zentner Tabak vernichtet worden.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. (Drahtbericht.) Die Verbesserungen an den Motoren und Apparaten des Amerika-Luftschiffes wird mehr Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich vorgesehen war. Demnach muß die erste Probefahrt, die für Mitte dieser Woche in Aussicht genommen war, verschoben werden. Ein genauer Zeitpunkt der Fahrt kann heute noch nicht angegeben werden. Wie ein Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, wird die Fahrt voraussichtlich am nächsten Samstag oder Sonntag erfolgen.

rück hat sich der Verstorbene früher viel betätigt, durch zahlreiche Erzählungen über das „Deutsche Lied“ und „Sängerreisen“ und über den Bodensee. Der Verstorbene verfügte über einen schönen Humor und war in seiner Art ein Original. — Bei der gekrönten internationalen Radrennfahrt Gellingen-Friedrichshafen, die der Radfahrverein Gellingen veranstaltete, ereignete sich bei der 170 Kilometer langen Strecke zwischen Schiffach und Zinnenstadt gegen 11 Uhr ein schwerer Unfall. Der Stifter des großen Preises des Rennens, Hansgull, Teilhaber der Baggarenfabrik Gellingen, kam beim Ueberfahren seines Autos unter dieses zu liegen. Dabei wurden ihm beide Oberschenkelknochen abgebrochen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Friedrichshafen gebracht.

Aus Nachbarländern

Aus der Pfalz

Landau, 1. Sept. Von einem Auto-Unfall, der noch sehr glimpflich abließ, ist aus dem nahen Ramberg zu berichten. Dort wollte das Auto des Biegeleibers Bäcker-Dreihambach einem Wagen ausweichen; an der betreffenden Stelle war aber die Straße zu eng, so daß das Auto gegen ein Haus fuhr. Der auf dem Trittbrett sitzende Begleitmann wurde dabei schwer verletzt; der Arzt stellte zunächst einen komplizierten Armbruch fest. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus Amweier gebracht. — Die Aufstellung der neuen Orgel in der katholischen Pfarrkirche zu St. Marien schreitet rüstig vorwärts. Der innere Aufbau der Orgel, der durch 4 Monteure der Firma G. F. Steinmeyer u. Co. betätigt wird, ist nahezu vollendet. Ein Elektromonteur derselben Firma wird in den nächsten Tagen mit der Herstellung der elektrischen Verbindungen beginnen. Das Gehäuse ist gleichfalls schon eingetroffen. Es wurde in der Möbelfabrik Herrmann u. Herr in Trübingen nach den Plänen des Architekten Renard-Röhl angefertigt und ist eine Stiftung der Familie Lukas Herr hier. In massiv Eiche gearbeitet, mit reichen Schnitzereien versehen, wird das Gehäuse in einer dunklen Tönung im Zusammenhalt mit dem Innern, durch die Durchbrechungen hindurchschimmernden Zinn der Prospektspalten sehr vornehm wirken. Es wird anfangs nächster Woche zur Aufstellung gelangen und in etwa 10-12 Tagen wird mit der Intonation der Orgel begonnen werden können. Die Weihe der Orgel ist auf Sonntag, den 26. Oktober festgesetzt. Am Nachmittag des Allerheiligentages findet dann ein öffentliches Kirchengesangskonzert statt. — Bei einem in dem Tabaklager der Firma Heinrich Meyer u. Cie. ausgebrochenen Brand, der durch das rasche Eingreifen unserer Alarmwehr in kürzester Zeit gelöscht wurde, sind 15-20 Zentner Tabak vernichtet worden.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. (Drahtbericht.) Die Verbesserungen an den Motoren und Apparaten des Amerika-Luftschiffes wird mehr Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich vorgesehen war. Demnach muß die erste Probefahrt, die für Mitte dieser Woche in Aussicht genommen war, verschoben werden. Ein genauer Zeitpunkt der Fahrt kann heute noch nicht angegeben werden. Wie ein Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, wird die Fahrt voraussichtlich am nächsten Samstag oder Sonntag erfolgen.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. (Drahtbericht.) Die Verbesserungen an den Motoren und Apparaten des Amerika-Luftschiffes wird mehr Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich vorgesehen war. Demnach muß die erste Probefahrt, die für Mitte dieser Woche in Aussicht genommen war, verschoben werden. Ein genauer Zeitpunkt der Fahrt kann heute noch nicht angegeben werden. Wie ein Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, wird die Fahrt voraussichtlich am nächsten Samstag oder Sonntag erfolgen.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Friedrichshafen, 1. Sept. Gestern Sonntag veranstaltete sich die Offiziere der Bodenseeregimentsgarnisonen Bregenz, Konstanz und Friedrichshafen zum ersten Male seit zehn Jahren in der württembergischen Bodenseestadt Friedrichshafen. Es waren etwa 300 Offiziere mit ihren Familien bei der Zusammenkunft anwesend, die lediglich kameradschaftlichen Charakter trug.

Von der Reise zurück
Dr. Edwin Bloss
Baischstraße 2. Telefon 804.
Privat-Klinik: Weinbrennerstraße 7.

Von der Reise zurück
Dr. Katzenstein
Arzt
Schützenstraße 13

Von der Reise zurück!
Clara Homburger
staatl. gepr. Dentistin
Kaiserstraße 78. Telefon 3438.

Von der Reise zurück
Gustav Rapp
staatl. gepr. Dentist
Telefon 3083. Sofienstraße 26.

Dienstag und Mittwoch
auf dem Engros-Markt, Marktplatz
und Ludwigsplatz große Zufuhr in

**Einmach-Zwetschgen
und Birnen (Beste-Birnen)**
Anton Metzger.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)

Ritterstraße 1

Telephon 297



Boeben

erscheint:

Eugen Kilian

**Aus der Theaterwelt
Erlebnisse und Erfahrungen**

Aus der reichhaltigen Fülle seiner langjährigen Erfahrungen als Dramaturg und Regisseur am Karlsruher Hoftheater (1891 bis 1905) und Oberregisseur am Münchner Hoftheater (1908 bis 1916) berichtet der Verfasser über seinen künstlerischen Entwicklungsgang. Für Karlsruhe besonders bieten die in greifbarer Lebendigkeit geschriebenen, mit zahlreichen Charakteristiken über Karlsruher Bühnengestalten durchgeführten Erinnerungen eine geistvolle Theaterchronik der letzten Jahrzehnte. Und diese zwar nicht etwa in allzuoft erlebter banaler oder eifriger Darstellung; es wird vielmehr gerade damit einer staunenswerten Zurückhaltung ein lozungsvolles unangefochtenes, darum doppelt frischer Querschnitt durch die Karlsruher Theaterverhältnisse gezogen. Dem Kenner werden sich sogar gewisse Parallelen zur Gegenwart aufspüren. Kilians „Erlebnisse und Erfahrungen“ insgesamt geben indessen darüber hinaus jene rezeptvolle und wertvolle Synthese, die allein den dauernden Wert von Memoiren ausmachen, nämlich die Zeichnung des Typus, gesehen, erlebt und dargestellt durch ein starkes und künstlerisches Temperament.

Ohne, 176 Seiten, auf holzfreiem Papier.
Brotschicht G. M. H. 5.—, in Halbleinen gebunden G. M. H. 6.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

**Unwägen
Tint**
Bilder,
Wittler, Blüten
perschimmeln sehr schnell,
wenn man abends den
Schäum u. Zucker's Patent-
Medial-Seife eintrudeln
läßt. Schäum erst morgens
abwaschen u. mit Zuckoob-
Crema nachschleiden. Grob-
artige Wirkung u. Tausenden
schädigt. In allen Apothek.,
Drogerien, Parfümerie- u.
Kosmetikgeschäften erhältlich.

Klavierstimmen
übernimmt
Ludwig Schweisgut, 4
4 Euphratenstrasse
Telephon 1111.

Fahrräder
Marken-Räder
für Damen und Herren
erhalten Siegen enorm
billig. H. Böttcher,
Kleberstraße 40.

Nr. 18!

Das ist die Ver-
sprechungsmuster der
Geschäftsstelle des
Karlsruher Tag-
blatts, welche zu
benutzen ist zur Auf-
gabe kleinerer An-
zeigen, die noch
für die betreffende
Tages-Ausgabe be-
stimmt oder zur
Wiederholung ge-
schäftl. Anzeigen,
die innerhalb der
letzten Wochen in
uns. Zeitung schon
einmal erschienen
sind. Sie soll aber nur
in eiligen Ausnahmefäl-
len benutzt werden.
Sicherheit für fehler-
freien Abdruck aller
Anzeigen bietet
immer nur die Ein-
sendung deutlich ge-
schriebener Vor-
lagen, die dann auch
gefalliges Satzarran-
gement und gute
Placierung der An-
zeigen ermöglichen.

Das Haus der Stoffe

Kaiserstr. 100 / Verkauf nur 1 Treppe hoch
So billig verkauft die Etage

Sportflanelle für Hemden und Blusen	79
Hemdenflanelle kariert und gestreift 1.40 1.15	95
Velour für Röcke	1.25 95
Zefir u. Perkal mod. Muster	1.25 90 79
Schürzenstoffe doppelbreit	1.40 1.25
Bettkassone in großer Auswahl	98 88
130 cm breite Bett-Damaste weiß und bordo	2.90 2.60 2.35
150 cm breites Hausfluch schwere Ware	2.25 1.90
Reinw. Gabardine in allen Farben	6.50 5.50 4.50
Reinw. Foulé 130 cm breit, für Kleider und Mäntel	7.90 6.90
Reinw. Cheviot doppelbreit	2.95 2.45
Reinw. Popeline in allen Farben	3.90
1 Posten 105 cm breite Römersstreifen und Schoffen 2.95	1.95
1 Posten Bett-Tücher weiß u. farb.	4.50 3.25
1 Posten Jacquarddecken extra schwer	12.50 10.50 8.50

STADTGARTEN
Mittwoch, den 3. September, nachmittags von 3^{1/2}—6 Uhr (bei der Festhalle) und abends von 8—10^{1/2} Uhr (beim Schwarzwaldhaus)
Konzerte der Vereinigung badischer Polizeimusiker
Im Falle ungünstigen Wetters abends:
Künstlerkonzerte im Neuen Weinsaal und in der Gashalle d. Stadtgartenwirtschaft

Badisches Landestheater.
Dienstag, 2. September, 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr
Sp. I. 7.—. Ab. F. L. Th.-Gem. R.V.B. Nr. 201 bis 300 und 501 bis 600
Violetta (La Traviata)

Nur Zirkel 32
1 Treppe hoch
Pelze
Verkauf zu staunend billigen Preisen in allen diesjährigen Neuheiten.
Keine Ladennote
W. Lehmann.

Lichtbilder
für Monats- und Wochenkarten, genau nach Vorschrift sowie Passbilder sofort.
Atelier Rausch & Pester, Erbprinzenstr. 3.
Empfehlung
Seine Schmachtheite, Spezialitäts-
Augenbrezeln liefert an Bällen, Re-
kauranten, Hotels frei ins
Haus für großen Absatz
wird garantiert. **Augenbrezel-Bäcker**
Louis Schorpp, Würmersheim, b. Pfaltz



**Herbst- und Winter-Neuheiten
in
Damen- und Mädchen-Kleidung**

zu bekannt billigen Preisen und in unübertroffener Auswahl.

Besonders mache ich auf meine **Spezial-Abteilung** für starke Damen aufmerksam. Dieselbe enthält Kostüme (vollkomm. Ersatz für beste Maßarbeit) Mäntel, Kleider u. Blusen in besonders gediegener Ausführung.

Reinwollene Flauchmäntel weitgeschlitten	13.50	Kostümröcke aus guten gemusterten Stoffen	2.25
Reinwollene Velourmäntel in schwarz, blau, mode und grau	29.50	Kostümröcke aus reinw. Cheviot	4.95
Reinwollene engl. gem. Mäntel	37.50	Blusen aus guten Flanelstoffen	1.95
Reinwollene Cheviot-Kostüme auf Serge gefüttert	17.50	Seidentrikot-Jumper in viel. Farben	4.95
Regenmäntel impr. Covercoat	19.50	Reinwollene Cheviot-Kleider jugendliche Formen	7.50
Regenmäntel impr. Gambiastoffe	21.50	Reinw. Gabard.-Kleider zum hochschließen, taube, marine, bleu	19.50
Regenmäntel reinw. Kammgarn impr.	32.50	Backfisch-Kleider in schönen halb-wollenen Streifen	4.95
Morgenröcke aus gut. Lammfellstoffen	16.50	Seidentrikot-Kleider in all. Preislagen u. Farben.	

M. Schneider Inhaber; **H. Kahl**
Erbprinzenstraße 31 Ludwigsplatz.

Bier glückliche Menschen.

Roman von Elinor Slyn.

37) (Nachdruck verboten.)
Zara war auf die Knie gesunken; ihr ganzer Körper erzitterte in verzweifeltstem Schluchzen. Jäh forschte sie auf. Der Schritt, der jetzt durch den Korridor hallte, vorbei an ihrem Zimmer — das war der seine — — dieser Schritt verhäng.

Zara erhob sich, und in ihr bewegtes Antlitz kam die Starrheit eines Entschlusses: Nie durfte Tristram erfahren, was in ihr lebte. Ihr Wüßtag lag in Trümmern, jedoch ungebrosen blieb ihr Stolz.

Der nächste Morgen brachte Lady Ethelridas Geburtstag.
Vom ersten Kammerdiener bis zum kleinsten Stalljungen, hatte sich das ganze Personal bemüht, der jungen Herrin seine Verehrung zu bezeugen; — Blumen, kleine und große Pakete erfüllten die Halle. Die Post brachte Grüße und Überraschungen aus der Ferne. Es war ein Schwaben und Schwirren, sich Freuen und Danken.
Der Mittelpunkt von allem aber war Ethelrida selbst in ihrer Freundlichkeit und Güte. — Wer mußte wohl davon, daß im Grunde ihrer Seele etwas lebte, das mit dem hier keinen Teil hatte, und das ihr Herz klopfen machte: Würde, — Francis Markrute war nur noch „Er“ für sie — den Weg zu ihrem Zimmer rechtzeitig finden?
Verstohlen streifte ihr Blick die Uhr über dem Kamin. Der Zeiger wies auf ein Viertel nach zehn Uhr, und unter dem Vorwande, daß sie Anordnungen zu treffen habe, machte sich Ethelrida von der Gesellschaft los. Die Herrin von

Montficht stand an dem geöffneten Fenster ihres Zimmers, dessen Wände in weißer Porzellan mit Fliederblüten gehalten waren. Von ihr bisher unbemerkt, lagen elegant gebundene Bücher neben ihrem Schreibtisch aufgeschapelt.

Ethelridas sonst so ruhige Augen blinzelten leicht erregt. Natürlich würde ihr Vater „Jhu“ in längeren politischen Gesprächen festhalten — und um elf Uhr sollte man bereits zur Jagd aufbrechen. Wände er — —
Der kleine silberne Hammer der Meißner Uhr hob zum Schläge aus, als ein leises Klopfen an der Türe das Mädchen zusammenfahren machte. — „Da ist er!“

Francis Markrute trat ein. Er, der den Wert des Momentes im Leben zu schätzen verstand, hatte das volle Bewußtsein für die Bedeutung dieses Augenblicks, für ihn selbst, wie für Ethelrida.

„Sie sehen, ich habe den Weg zu Ihnen gefunden,“ sagte er weich, im Stimmklang eine mühsam gedämpfte Freude. Und darauf sie ein wenig nervös verlegen: „Es ist freundlich, daß Sie gekommen sind! Nun muß ich Ihnen wohl gleich meine kleine Bibliothek zeigen — wir haben nicht viel Zeit fürchte ich — —“

„Eine kurze halbe Stunde doch! Sie gestatten mir wohl Ihnen diesen Band von Shakespeares Sonnets zu überreichen; — er war schon seit langer Zeit bestellt und nicht für Ihren Geburtstag bestimmt. Er ist „das Band“ unserer Bekanntschaft.“

„Viel zu schön!“ sagte Ethelrida, während sie den Prachtband betrachtete, der in einem Medaillon ihr Monogramm trug.

„Das die übrigen Bände betrifft,“ fuhr Markrute fort, „so möchte ich bitten, sie als mein Geburtstagsgeschenk anzunehmen. Ich glaube Ihnen Geschmack getroffen zu haben — es sind verschiedene Russlets und zwei englische Dichter.“

Ethelrida erröte vor der Schönheit der Ausstattung: Malen und Beilagen sind ja meine Lieblingsfarben.“

„Das mußte ich,“ sagte Francis leise, und er sah mit Behagen, wie ihre Hand über die Blätter hinstrich.
„Druck und Papier sind von besonderer Eigenart,“ bemerkte sie.

„Diese Bücher waren eben für Lady Ethelrida bestimmt und — ich habe unter den Künstlern in Buchbindersachen einen verständnisvollen Freund.“

„Wie ist nur möglich, daß diese Kunstwerke in so kurzer Zeit beschafft worden sind. Wann haben Sie das nur alles erlitten?“

Francis atmete tief: „Seit dem Tage, an dem ich Ihnen zum ersten Male gegenüberstand und zugleich der Verführung meines Frauenideals ins Auge gesehen habe —“ Markrute brach ab, wie hingekommen von dem Blick in ihr bewegtes Gesicht.

„Sie haben gesehen, wie ich heute vernünftigt worden bin,“ sagte Ethelrida leicht stöhnend, als müsse sie ein wenig Atem herbeiholen, und doch hat niemand sich so in meine Eigenart hineingeblickt, denn Sie! Wie soll ich Ihnen nur dafür danken!“

„Danken dürfen Sie überhaupt nicht, Lady Ethelrida. Sie sollen mir nur gestatten wiederzukommen — vielleicht morgen — nachmittags. Ich möchte Ihnen die Geschichte eines Mannes erzählen — darf ich?“

Kapitel XXVII.
Der Gedanke, mit auf die Jagd zu gehen, zu schwächen, zu lachen, schien Zara in ihrem gegenwärtigen Gemütszustand unerträglich, obgleich ein Brief von Mimo ihr über Mircos Gesundheitszustand leidliche Kunde gegeben hatte. Diesen Brief in der Hand, stieg sie die Treppe hinauf, als ihr Tristram begegnete.

„Ich rate dir, dich bald zur Jagd fertig zu machen,“ meinte er kühl, und es waren dieses die ersten Worte, die sie heute von ihm vernahm. „Ich glaube, ich bin bei der Jagd nicht recht auf meinem Platz,“ sagte sie, um doch etwas zu erwidern. Ueber das Mitleid mit den armen Vögeln kann ich nicht hinwegkommen.“

„So — dann bitte tue dir keinerlei Zwang an. Ethelrida wird dein Fortbleiben zwar bedauern, aber ich werde ihr trotzdem davon Mitteilung machen.“

„Mein, laß es lieber! Ich höre nicht gerne Dispositionen und gehe sofort, mich umzusetzen.“ Mit einem bitteren Lächeln auf den Lippen, das auf den Brief in Zaras Hand zurückzuführen war, wandte sich Tristram, um die Treppe weiter herunter zu gehen, als er sich unvermittelt Laura Hahford gegenüber befand. Ach du lieber Gott! in ihren Augen standen wieder einmal Tränen, wie sie deren jederzeit zur Verfügung hatte.

„Sie waren gestern böse auf mich, Tristram — ich hatte etwas gegen Ihre Frau gesagt. Sie dürfen mir darum nicht grollen, — Sie nicht, mein alter Freund!“ Dann stöhnend: „Sie wissen ja nicht, was es für mich heißt, Sie in den Händen einer Anderen zu sehen! Ich — ich —“ hier begrub Laura das Gesicht in ihre Hände und brach in einen neuen Strom von Tränen aus. Halb verwirrt, halb erschreckt durch den Gedanken, es könnte jemand kommen, sah Tristram sich verschüchtert um; er fühlte, daß er irgend etwas sagen mußte: „Laura, liebes, gutes Mädchen, weinen Sie nicht so!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis

Karlsruher Herbstwoche 1924

Die Eröffnung

wird Sonntag, den 7. September d. J., vor- mittags 11 Uhr, in der Drangerie zugleich mit der Eröffnung der dort eingerichteten Hans Thoma-Graphik-Ausstellung stattfinden.

Die zusammengebrachte gesamte Gra- phik Hans Thomass in der Drangerie gibt zum erstenmal einen vollkommenen Einblick in das weitverzweigte und doch einheitlich und persönlich gehaltene Schaffen des Meisters.

Der Mond ist am 6. als erstes Viertel sicht- bar, am 13. ist Vollmond, letztes Viertel am 21. und am 28. Neumond; am 25. steht der Dra- centant in nächster Nähe der Venus.

Nacht am Himmel zu sehen. Am 24. wird dieser Planet, rund einen Monat nach seiner Oppo- sition, wieder rechtläufig (bewegt sich in der Rich- tung West-Ost unter den Sternen). Bei zu- nehmender Dunkelheit erblicken wir nahe dem Scheitelpunkt Vega und Albireo, die Haupt- sterne der Lier und des Schwans, und im Süden Altair im Adler. Ganz am Südhorizont finden wir nach välligem Nachteinbruch die Tierkreis- sternbilder Steinbock und Schütze.

Der Mond ist am 6. als erstes Viertel sicht- bar, am 13. ist Vollmond, letztes Viertel am 21. und am 28. Neumond; am 25. steht der Dra- centant in nächster Nähe der Venus.

Wetterregeln und Lostage im September.

Auch für den September, in den die Altwei- ber Sommerzeit und der Beginn des astronomi- schen Herbstes (21. September) fällt, hat der Landmann eine Reihe von Wetterregeln zur Hand. Aus einem kalten und mit schwarzen Wef- wänden einhergehenden September prophezeit der Bauer einen frühen und harten Winter.

ren Spruch ist der September der Mai des Herb- stes. Durch Septembers heitern Blick, schaut nochmals der Mai zurück.

Weitere Wetterregeln lauten: Nach Septem- bergewittern wird man im Hornung vor Kälte zittern. — Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind und Wetter schnell. — Ist's am 1. Sep- tember hübsch rein, wird's den ganzen Monat schön sein. — Ist Megidi (1. September) ein hel- ler Tag, ist dir schöner Herbst ansag. — Wie an St. Megidius, vier Wochen das Wetter bleiben muß. — An Mariä Geburt (8. September) ziehen die Sturche und Schwalben fort. — Bringt St. Michael (29. September) Regen, kann man den Winter den Pelz anlegen. — Besorg um Mi- chael die Saat und ende damit den Herbstmonat. — Soviel Tage vor Michaeli Reis, soviele Tage nach Georgi (23. April) Eis. — St. Michaelwein ist Herrenwein, St. Galluswein (16. Oktober) ist Bauernwein. — Ziehen die Vögel vor Michaeli weg, kommt vor Weihnachten kein Winter. — Treffen die Streichvögel zeitig ein, wird früh und streng der Winter sein.

Herbstliches aus dem Stadgarten.

Wie stark sich die Jahreszeit schon dem Herbst nähert, kann man, abgesehen von dem wirklich schon sehr herbstlichen Wetter, deutlich an den jetzt blühenden Pflanzen erkennen. Im Stad- garten blühen zwar allenthalben noch die Dauerblüher unter den Sommerblumen, die ausgesprochen Herbstblüher haben jedoch auch schon ihre Kelche geöffnet. An den Gehäusen zeigen sich schon überall die mehr oder weniger schön gefärbten Früchte. Als Spätkäher fällt nur noch der aus Syrien stammende Eibisch auf, der in rot, rosa, violett und weiß zurzeit in der charakteristischsten Blütenform der Mal- vengewächse blüht und im Stadgarten an ver- schiedenen Stellen zu finden ist.

Am Mittwoch, dem 3. September, finden zwei Konzerte statt. Nachmittags von 3 1/2-6 Uhr bei der Festhalle und abends von 8-10 1/2 Uhr beim Schwarzwalddhaus. Das Orchester stellt zu bei- den Konzerten die beliebte Kapelle der Ver- einigung badischer Polizeimusiker unter Leitung von Obermusikmeister J. Heißig.

Die geplante Verteuerung der 2 Teilstreckenhefte.

Man schreibt uns: Der Stadtrat beabsichtigt eine Preisserhöhung der 2 Teilstreckenhefte. Es ist eine kolossale Benachteiligung der 2 Teilstreckenfahrer, wenn auf deren Kosten der Ver- trieb vergrößert werden soll. Für 10 Pf. könnte man dann vom Schlachthof zum Mark- platz fahren, während man für 1,6 Pf. mehr vom Durlacherort bis zum Rheinhafen fahren kann, also eine halbe 3 mal so große Strecke für nur 1,6 Pf. mehr. Die Bevölkerung wird hieraus ihre Konsequenzen ziehen, indem sie

eine so kurze 2 Teilstrecke auf Schütters Rap- pen geht und die 10 Pf. spart oder aber die 2 Teilstreckenhefte dem Stadtrat und Straßen- bahnamt zur eigenen Venüßung überläßt. Im übrigen vergleiche man den Abbau mit der Er- höhung.

Jollinie und Pöhwang. Am 9. September 12 Uhr mitternachts soll die Zollkontrolle für Waren aufhören. Durch unfinnige Ge- rüchte, wonach die Passkontrolle am 2. September fallen würde, ist bereits eine ganze Anzahl Personen, die über die Zollgrenze wollten, zurückgeschickt worden. Die Passkon- trolle wird jetzt am Maxauer Uebergang mit aller Schärfe durchgeführt, im Gegenatz zu an- deren Rheinübergängen.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 54 vom 29. August 1924 hat folgenden Inhalt: Sechste Abänderung der Verordnung über das Verfahren des Reichs- ausgleichsamts (Auflösung der Zweigstelle des Reichsausgleichsamts in Stuttgart). — Zweite Verordnung über benachbarte Orte im Wechsel- und Scheckverkehr. — Verordnung über die Ver- längerung der Frist zur Verlegung der Gold- markteröffnungsbilanzen.

2600 M. unterschlagen. Der 16jährige Lauf- junge einer Kölner Großhandelsfirma, Georg Lersch, ist am 28. v. M. mit dem obigen Bet- rag, den er in fremden Noten der Post über- bringen sollte, flüchtig geangangen. Der groß- gemachene Junge (zirka 1,70-1,75 Meter), der einen recht ordentlichen Eindruck macht, soll in seiner vorherigen Stelle Unterschlagungen be- gangen haben. Für die Ergründung des flüch- tigen sind unter Ausschluß des Rechtsweges 10 Prozent von dem wiederbeschafften Betrag ausgesetzt worden. Zweckdienliche Angaben nimmt Herr Dr. Gg. Lambrich, Köln, Kaiser- Wilhelm-Ring 1, in Empfang. Die Photo- graphie wird an den Titelfakülen aller größeren Städte angeschlagen und ist auch von Dr. L. zu beziehen.

Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 30. Aug.: Bernhard Jüst, Amts- gehilfe a. D., ledig, alt 61 Jahre. — 31. Aug.: Josefina Rüdert, alt 66 Jahre, Witwe von Hubert Rüdert, Oberzahnmeister. — 1. Sept.: Luise, alt 1 Monat 2 Tage, Vater Otto Rüt, Schneider.

Tagesanzeiger

(Man beachte die Anzeigen!) Dienstag, den 2. September 1924. Bad. Landestheater: „Violetta“ (Ra Traviata). 7 1/2-9 1/2 Uhr. Stadtgarten: „Edward Griegs Abend“, 8-10 1/2 Uhr. „Blaue Grotte“. Künstler-Konzert, 6 Uhr. Saarländ. Zusammenkunft im „Bavarian Hof“, 8 Uhr.

Colosseum. Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr Spezialitätenprogramm.

Aus „Europas Werdegang und Geschicht“ von Prof. Dr. Arth. Böhrlin a. l. (Fortsetzung) Ausschneiden und sammeln.

Dsmanc den Wasserweg nach Ägypten und Vorderasien den Europäern nicht mehr ver- legen können. Auf dem europäischen Festlande aber ist er, wie bereits erwähnt, noch 1688 bis vor Wien vorgeht. Erst nachdem Rußland sich dem Joch der „goldenen Horde“ ent- zogen und den Kampf gegen den Türken aufgenommen hat, ist dieser von Etappe zu Etappe zurückgedrängt worden. Katharina wählte sich bereits dem Ziele so nahe, daß sie ihren zweiten Ekel Konstantin be- nannte und zu dessen Tausch eine Medaille schlagen ließ, worauf das griechische Kreuz, anstatt des Halbmondes, bereits auf der Soffientür prangte. Der kleine erhielt fogar, als künftiger Beherrscher von By- zanz in spe, griechische Wärterinnen. Ihre alleinigen Kräfte reichten indessen nicht hin. Sie verbündete sich daher mit Joseph II., dem Kaiser von Österreich; er sollte ihr zu Konstan- tinopel verhelfen und dafür in Italien, gegen Rom, freie Hand haben. Auch der vereinigte Macht Rußlands und der Do- namonarchie gegenüber hat sich der Türke zu halten vermocht. Die Desherreicher unterlagen und Katharina mußte sich damit begnügen, Südrußland (Taurien) einzu- nehmen und so an das Schwarze Meer zu gelangen. Die russischen Zaren hatten als

weltliches Oberhaupt der russischen grie- chisch-katholischen Kirche und Beherrscher des riesigen Slawenreiches, als Hebel gegen die mohammedanische Türkei die Griechen und griechisch-katholischen Balkanlaven an der Hand. Nicht der geringste Erfolg der Schlacht bei Tschesme war gewesen, daß Katharina mit den Griechen enge Fühlung gewann. Der Aufstand dieser in den zwanz- iger Jahren des 19. Jahrhunderts brachte Nikolaus I. bis vor die Tore von Konstan- tinopel und erschloß den Russen die Meer- engen, die ins Mitteländische Meer führ- ten. Der „sterbende Mann“ am Bosporus sollte indessen noch das 20. Jahrhundert erleben. Die Furcht vor russischer Ueber- macht vereinigte 1855 die Westmächte (Eng- land, Frankreich und Sardinien) zum Bei- stande des Türken, indem sie ihm (im Krimkrieg) gegen Rußland als Strohbock nützten. Rußland unterlag. Im Pariser Frieden 1857 mußte es die Sperre der Meerengen gelten lassen und auf eine eigene Flottenmacht im Schwarzen Meere verzichten. Die immer weiter gehende Auf- teilung der Türkei durch die Westmächte führte indessen schließlich dahin, daß sie sich über deren endgültige Aufteilung mit Ruß- land verständigen und mit demselben sich verbünden sollten.

Die zur Befreiung Jerusalems unter- nommenen Kreuzzüge sind nach vorüber- gehendem Erfolg völlig gescheitert. Hatten die Araber einst, im sechsten Jahrhundert, Konstantinopel nicht zu bewältigen ver- mocht, so gelang es den Osmanen, die vom Utaigebirge aus vorrückten und in Klein- asien sich eine neue Heimat erobert hatten, im 14. Jahrhundert über die Dardanellen- Meerenge hinweg in Thrazien seinen Fuß zu fassen, um 1453 Konstantinopel einzuneh- men und damit dem griechischen Kaiserum, dem die Kreuzfahrer bereits einen tödlichen Schlag versetzt hatten, ein Ende zu bereiten. Herren der Balkanhalbinsel geworden, sind sie bereits 1529 vor Wien erschienen. Das Deutsche Reich war derart bis ins Herz hinein bedroht. Dies umso mehr, als die Franzosen alsbald sich mit den Türken ver- bündeten, um gegen den deutschen Rhein vorzudringen. Mit dem Türken im Rücken hat der Kaiser in der Hofburg zu Wien ihnen das Eckh preisgeben müssen. Erst nach der Niederlage der Türken, 1683 vor Wien, ist es Österreich geglückt, sie von Etappe zu Etappe zurückzuschlagen und sich Ungarns zu bemächtigen. Dadurch, daß die Türken als Tartaren auch Südrußland bis an das Kaspische Meer und den Kaukasus unter ihr Schwert gebracht hatten, wurden Wien und Moskau im Kampfe gegen die- selben zu Bundesgenossen, um jedoch schließ- lich wegen der Herrschaft über den Balkan zu rivalen zu werden.

Das Zeitalter der Entdeckungen.

Die zur Befreiung Jerusalems unter- nommenen Kreuzzüge sind nach vorüber- gehendem Erfolg völlig gescheitert. Hatten die Araber einst, im sechsten Jahrhundert, Konstantinopel nicht zu bewältigen ver- mocht, so gelang es den Osmanen, die vom Utaigebirge aus vorrückten und in Klein- asien sich eine neue Heimat erobert hatten, im 14. Jahrhundert über die Dardanellen- Meerenge hinweg in Thrazien seinen Fuß zu fassen, um 1453 Konstantinopel einzuneh- men und damit dem griechischen Kaiserum, dem die Kreuzfahrer bereits einen tödlichen Schlag versetzt hatten, ein Ende zu bereiten. Herren der Balkanhalbinsel geworden, sind sie bereits 1529 vor Wien erschienen. Das Deutsche Reich war derart bis ins Herz hinein bedroht. Dies umso mehr, als die Franzosen alsbald sich mit den Türken ver- bündeten, um gegen den deutschen Rhein vorzudringen. Mit dem Türken im Rücken hat der Kaiser in der Hofburg zu Wien ihnen das Eckh preisgeben müssen. Erst nach der Niederlage der Türken, 1683 vor Wien, ist es Österreich geglückt, sie von Etappe zu Etappe zurückzuschlagen und sich Ungarns zu bemächtigen. Dadurch, daß die Türken als Tartaren auch Südrußland bis an das Kaspische Meer und den Kaukasus unter ihr Schwert gebracht hatten, wurden Wien und Moskau im Kampfe gegen die- selben zu Bundesgenossen, um jedoch schließ- lich wegen der Herrschaft über den Balkan zu rivalen zu werden.

haben wir uns die arabischen zu eigen ge- macht. Ein Kaiser Friedrich II. ragt durch seine Geisteskultur hervor, weil er auf jenem Sizilien residierte, auf dem noch zu seiner Zeit die arabische Kultur die herr- schende war.

Durch das Vordringen der Osmanen und Araber ist das europäische Abendland vom Orient, von Vorderasien und Afrika so ab- geschritten worden, daß es nach einem neuen Wege nach Indien und China suchte. Da- mit setzt das Zeitalter der Entdeckungen ein. Die geographische Unkenntnis war eine so hochgradige geworden, daß man es für aus- geschlossen erachtete, daß in der heißen Zone unter dem Äquator es überhaupt noch Le- ben geben könne. Auch von der Ausdehnung des schwarzen Erdteils, den die Phöniker bereits schon umschiffen hatten, hatte man eine so geringe Vorstellung, daß man wähnte, mittels der Schifffahrt den Arabern, denen man im Frontkampf nicht hatte bei- kommen können, in den Rücken fallen zu können. Mit diesem Ziel im Auge hat der Portugiese, als hierzu der Räuber, Heinrich der Seefahrer, die Umshiffung unternom- men. Die Strecke an der afrikanischen Küste, südlich von Marokko, gehört zu den östlichen und unzugänglichen auf dem Erdenrunde. Die Entdeckung, daß im Nördlichen des Äquators Pflanzen, Tiere und selbst Men- schen anzutreffen waren, war eine so ver- blüffende, daß das Kap, an welchem man sie zuerst zu Gesicht bekam, das „Grüne“ zu- benannt worden ist. Einmal auf diesem Wege sind die Portugiesen um Afrika herum in den Indischen Ozean gelangt. Das Süd- kap, das die Seefahrer selbst das Stürmische geheißen hatten, ward im Hinblick auf In- dien und die Gewürzinseln, in das „Kap der guten Hoffnung“ umgetauft. Noch heute haben die Portugiesen einen Teil der afri- kanischen Küste, sowohl im Westen wie im Osten, im Besitz, und auch noch mit S. Goa einen Stützpunkt in Indien. 1498, als der Papst die neue Welt zwischen den Portu- giesen und Spaniern teilte, ist ihnen die

* In Nummer 1 dieser Folge ist versehentlich die Ueberschrift unrichtig wiedergegeben worden.

Wirtschafts- und Handelsteil.

Berliner Börse.

Tendenz: Fest. In Berlin, 1. Sept. Durch die Unterzeichnung des Londoner Abkommens ist die Börse von einer schweren Sorge befreit worden.

Das Hauptgeschäft spielte sich in heimischen Renten ab. Wo Zwangsanleihe im Mittelpunkt des Interesses stand.

Der Einheitsmarkt tendierte außerordentlich fest. In zahlreichen Fällen mußten Reparaturen der Kaufaufträge erfolgen.

Der unnotierte Markt zeigte ebenfalls Geschäftsbelebung, doch waren die Steigerungen geringer im Verhältnis als auf den anderen Märkten.

1925er 5proz. Goldanleihe des Reiches wurden heute zum ersten Male in Prozenten notiert.

Am Devisenmarkt waren heute die Anforderungen weitestgehend höher. Der Wechselkurs lag weiter rubig und still.

Frankfurter Nachbörse.

In Frankfurt a. M., 1. Sept. Im weiteren Verlauf erfolgten auf verschiedenen Marktgebieten an den getriggerten Kursen Gewinnarbeiten.

Mannheimer Effektenbörse.

In Mannheim, 1. Sept. (Drahtber.) Die Börse verkehrte bei steigenden Kursen und lebhaftem Umsatz.

Bad. Anilin 2 1/2, Rheinania 6 7/8, Westeregeln 24, Bremen-Vesagheim 26, Ber. Di. Delf. 35, Seldin, Wolf 7 7/8, Benz 3 7/8, Dampfseil Rodberg 3 5/8, Gebr. Fahr 6 1/2, Waggon Fuchs 1 5/8, Germania 10 5/8, Karls. Maschinenbau 4 5/8, Knorr, Heilbrunn 4 1/2, Braun Konf. 1 3/8, Döngler 6 7/8, N.S.L. 4 1/4, Pfälz. Maschinen 3, Pfälz. Maschinen 2 5/8, Zement Heidelberg 13 5/8, Rhein. Elektra 9, Mannheimer Gummi 2 2/5, Metz Söhne 2 1/4, Maich, Badenia 1, Freib. Siegel 1 1/2, Bank & Frenant 4-4 1/2, Zellstoff Waldhof 11 bis 11 1/2, Zucker Krantenthal 4 1/2, Zucker Bagdäsel 3 3/8, Salzwerk Heilbrunn 4 3/8, Bad. Bank 25, Rhein. Kreditbank 2 1/2, Rhein. Hypothekendarb 5 1/2, Südd. Diskont 9 5/8, Sinner Grünwintel 7 1/2, Ludwigshafener Akt.-Brauerei 50, Frankonia Ver. 60, Mannh. Ver. 85.

Zahlungsmittel der Oststaaten

Devisen: Danzig 75.11-75.49, Bukarest 2.04-2.06, Warschau 79.79-81.41, Katowitz 79.69 bis 81.31, Riga 80.68-82.32, Kiew 93-94.5, Romno 40.05-40.91, Polen 79.79-81.41, Nowot: Polen 77-81, Litauen 39.50-41.15, Alles in Billionen Mark für 100 Einheiten.

Mannheimer Produktenbörse.

In Mannheim, 1. Sept. (Drahtber.) Die Stimmung an der heutigen Börse war fest, doch war nur kleines Geschäft zu verzeichnen.

Amliche Notierungen: Weizen, inl. 23, Weizen, ausl. 25.50-27.50, Weizen, inl. 22.50-23, Roggen, ausl. 20-21, Brangetrie 22.50-24.50, Hafer 19.50-21, Mais, amer. 19.50, Rohwader 8.50, Mehl 6.50, Weizenkleie 11.75, Weizenmehl: Rindfleisch 34.50-34.75, Weizenmehl 27.50 bis 28, Raps 37-38, Tendenz: fest.

Mannheimer Kolonialwarenborse vom 1. Sept. Tendenz: fest. Kaffee: Santos 3.88-4.36, gemadene 4.80-6.10; Tee: auf 6.40-7.40, mittel 7.50-8.50, fein 8.50-12; Kakao: holl. 1.50-1.60, inl. 1.40-1.60; Burma-Reis 0.40, Weizenreis 0.44, Hartweizengrieß 0.50, Zucker (Trikalkifiziert) 0.80 Gm., alles per Kilo.

Berliner Produktenbörse.

In Berlin, 1. Sept. Am Produktenmarkt kam wie gewöhnlich am Montag das Geschäft schwer in Fluß. Die schwächeren amerikanischen Kurse vom Samstag machte wenig Eindruck.

Amliche Notierungen (Preise in Goldmark für 10 Doppelzentner Getreide oder 1 Doppelzentner Mehl): Märktlicher Weizen 208-213, Tendenz: rubig. Märktlicher Roggen 170-176, Weizenrubig.

165-168, Tendenz: rubig. Sommergerste 205 bis 216, Wintergerste 180-190, Tendenz: rubig. Märktlicher Hafer 159-169, Tendenz: rubig. Weizenmehl 29.50-32, Tendenz: fest. Roggenmehl 24 bis 27.50, Tendenz: rubig. Weizenkleie 12.50, Tendenz: fest. Roggenkleie 11.50, Tendenz: fest. Raps 325-330, Tendenz: fest. Leinöl 415-420, Tendenz: fest. Vitoriaerbsen 31-34, kleine Speiseerbsen 20-23, Futtererbsen 15-16, Weizenfuch 14-15, Ackerbohnen 15-17, Wicken 14.50 bis 16.50, blaue Lupinen 10.50-11, Geradella (alte) 11-11.50, Rapsfuch 13.60-13.80, Leinölnungen 23-24, Trockenrüben (promt) 12.20, Zuderfuchsel 20-22, Torfmelasse 8.40-8.50, Kartoffelfuchsel 19-19.50.

Industrie / Handel / Verkehr.

Motorwerke Mannheim A.-G., vorm. Benz, Abt. stat. Motorenbau. In der v. G.-B. wurde die Papiermarkbilanz und Goldmarkbilanzbilanz genehmigt, in der das Kapital von 50 Mill. auf 5 Mill. Mark herabgesetzt erscheint.

Nächste Dampfer-Abfahrten des Norddeutschen Lloyd Bremen. Bremen - Remort: Alles Bremerhaven, D. Sierra Ventura 31. Aug., D. 'President Harding' 5. Sept., D. 'Derflinger' 6. Sept., D. 'Columbus' 9. Sept., D. 'München' 13. Sept., D. 'George Washington' 19. Sept., D. 'Bremen' 20. Sept. - Bremen - Philadelphia-Baltimore-Norfolk: M.S. 'Königsberg' ab Bremen 16. Sept., D. 'Rienburg' ab Bremen 1. Okt. - Bremen-Cuba: D. 'Naimund' ab Bremen 5. Sept., D. 'Seydlitz' ab Bremen 11. Sept. - Bremen-Brasilien: M.S. 'Erfurt' ab Bremen 2. Sept., D. 'Horn-cap' ab Bremen 4. Okt. - Bremen-La Plata: D. 'Sierra Cordoba' Passagiereinfahrt in Bremerhaven 6. Sept., D. 'Berra' ab Bremen 14. Sept., ab Hamburg 18. Sept., Passagiereinfahrt in Bremerhaven 20. Sept., D. 'Vort' ab Bremen 21. Sept., ab Hamburg 25. Sept. - Bremen-Danien: D. 'Saarland' ab Bremen 30. Aug., D. 'City of Lohore' ab Bremen 6. Sept., D. 'Coblenz' ab Bremen 13. Sept., D. 'Fürst Hilom' ab Bremen 20. Sept. - Bremen-Australien: D. 'Agamemnon' ab Bremen 5. Sept., D. 'Hofstein' ab Bremen 24. Sept.

Berliner Metallmarkt vom 1. Sept. Elektrolytischer Kupfer 129, Raffinierter Kupfer 1.15-1.16, Originalhüttenkupfer 0.82-0.84, Remelted-Plattengut 0.53 bis 0.55, Originalhüttenaluminium 2.30-2.40, 99 Prozent 2.40-2.50, Santa-Zinn 4.90-5, Güttingzin 4.70-4.80, Reinmetall 2.60-2.70, Antimon-Reinmetall 0.82-0.84, Silber-Barren 95-96.

Bremer Baumwollenernung vom 1. Sept. Salzfur: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 30.32 Dollarcent per engl. Fund. Waagekurz: Amerikanische Baumwolle vom 1. Sept. 10 Tende: 23-23.75.

Märkte.

Berliner Metallmarkt vom 1. Sept. Elektrolytischer Kupfer 129, Raffinierter Kupfer 1.15-1.16, Originalhüttenkupfer 0.82-0.84, Remelted-Plattengut 0.53 bis 0.55, Originalhüttenaluminium 2.30-2.40, 99 Prozent 2.40-2.50, Santa-Zinn 4.90-5, Güttingzin 4.70-4.80, Reinmetall 2.60-2.70, Antimon-Reinmetall 0.82-0.84, Silber-Barren 95-96.

Bremer Baumwollenernung vom 1. Sept. Salzfur: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 30.32 Dollarcent per engl. Fund. Waagekurz: Amerikanische Baumwolle vom 1. Sept. 10 Tende: 23-23.75.

Nach Sachwert verzinste Schuldverschreibungen.

Frankfurter Börse. Amliche Notierungen vom 29. August 1924. 100 kg Parit. Frankfr. Goldmark Parit. Frankfr. Goldmark Weizen (Wett) 22.50-24.00 Weizenmehl 1) 33.50-34.50 Roggen (inland) 19.50-24.00 Roggenmehl 27.00-27.50 Sommergerste 23.00-24.00 Kleie 11.25-11.50 Hafer (inland) 20.00-21.00 Erbsen 25.00-35.00 Hafer (ausland) 20.00-21.00 Heu 5.17-6.00 Mais (gelb) 18.50-19.00 Stroh 5.17-6.00 Mais (Mixed) 18.50-19.00 Biotreiber 15.00-16.00 1) Getreide, Halmstränche und Biotreiber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack. Tendenz: fest.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Schiffahrts-Werte, Wertbest. Anleihen, Ausländische Werte, Eisenbahn-Aktien. Lists various securities and their prices.

Table with columns for Eisenw. Kraft, Eisenw. Kraft, Eisenw. Kraft, Eisenw. Kraft. Lists industrial stocks and their prices.

Table with columns for Harkort Bgw., Harkort Bgw., Harkort Bgw., Harkort Bgw. Lists various stocks and their prices.

Die Lage am Kaffeemarkt imaktuell von der Firma Morris A. & Co. in Hamburg. Die scharfe Aufwärtsbewegung am Weltmarkt setzte sich Anfang der Woche fort.

Nachmarkt in Karlsruhe. Amtlicher Bericht vom 1. Sept. Preise in Goldmark für den Feinener Lebendgewicht. Dänen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, die noch nicht geogen haben (ungekocht) 50-52; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4-7 Jahren 48-50; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44 bis 48; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 39-44.

Kühe und Färjen: vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwerts 50-52; menig auf entwicelte jüngere Kühe u. Färjen 45-50. Gering genährtes Jungvieh (Kreiser): mäßig genährte Färjen 39-45; gering genährte Kühe 20-30.

Tendenz des Marktes: Großvieh u. Schweine langsam, Ueberfland; Küber lebhaft, geräumt. Mannheimer Viehmarkt vom 1. Sept. Dem heutigen Viehmarkt waren ausfahren: 257 Dänen, 191 Bullen, 582 Kühe und Rinder, 556 Küber, 59 Schafe, 1459 Schweine.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 29. August 1924.

Table with columns for 100 kg Parit. Frankfr. Goldmark Parit. Frankfr. Goldmark. Lists grain prices.

Nach Sachwert verzinste Schuldverschreibungen.

Frankfurter Börse. Amliche Notierungen vom 29. Aug. 1. Sept. 1 To. 4% Radonwerk-Kohlen-Anleihe 9.75 10.25 2 To. 4% Preussische Kalkwert-Anleihe 9.75 10.25 3 To. 4% Preussische Kalkwert-Anleihe 9.75 10.25 4 To. 4% Preussische Kalkwert-Anleihe 9.75 10.25 5 To. 4% Preussische Kalkwert-Anleihe 9.75 10.25

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

Advertisement for Filiale Karlsruhe (Baden) featuring a logo and text: 'Ankauf von Wechseln und Schecks.'

